

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Stendal. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Marktstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1967, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgeld: die halbjährliche Kolonialzeitung 20 Pf., Inserate von anwärts 30 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postfachnummer: Nr. 423 Berlin. — Stwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend den 12. August 1916.

27. Jahrgang.

## Vor Thiamont.

Im Pariser „Gaulois“ schildert ein Kompanieführer einen vierwöchigen Aufenthalt in den Erdlöchern der vordersten französischen Linien vor Verdun. Schützengräben gibt es dort ja schon längst nicht mehr.

1. Juli, abends 8 Uhr. Die Kolonne bricht auf. In der Spitze die zweite Kompanie, gefolgt von der Maschinengewehrkompanie, die ich befehle. Die Leute marschieren in kleinen Gruppen getrennt voneinander. Wir treten aus der Zisterne von Verdun und lassen uns durch Führer nach dem Kommandoposten der Brigade in der Richtung Thiamont führen.

Der Anfang ist friedlich, in der Ferne einige Detonationen von schweren Granaten, vor uns die Blitze der Schnellfeuergeschütze, die den leise fallenden Vorhang der Dämmerung sekundenlang zerreißen. Bei Belleville stehen die Maultiere vollzählig bereit, die Mitgeschützen befinden sich in gutem Zustand, meine Leute bilden ernst drein, instinktiv sich enger aneinander ansetzend. Plötzlich schreiten wir

in die Schlacht hinein.

Diese Straße von Verdun nach Bras ist überfüllt von Dörfern aller Art: zerstückelten Häusern, zermalmten Autos, aufgeschwellenen Pferdeladungen. Ein Häufnisgeruch schmeckt uns die Nase zu und läßt uns rasch vorbeiziehen. Ein dreimaliges Pöfen in der Luft, drei zitternde Detonationen, und die Kolonne hält an. „Vorwärts, vorwärts, steht nicht still!“ ruft ein Offizier, und die lange Schlange bewegt sich weiter. Ein paar Meter entfernt gemahre ich vier Soldaten im Graus ausgebreitet, zwei von ihnen sind tot, getroffen von den einschlagenden Granaten. Sie gehören meiner Kompanie an, das Sanitätspersonal bemüht sich um sie, aber wir müssen weiter.

Von wem der entsetzliche Geruch: es ist eine Ambulanz, die von einem schweren Kaliber zermalmte wurde und hier liegenbleibt mit samt den Verwundeten, die sie transportierte. Wir lassen ein Patrouille an uns vorbeiziehen, die Männer gehen in rascher Gangart mit gelangtem Rücken an uns vorbei, kein Wort wird gesprochen, aber auch kein Sägen ist in ihrer Haltung, man fühlt, daß sie ihre Pflicht tun werden.

Nun durchschreiten wir ein hochbewachsenes flaches Feld. „Reiten wir uns!“ flüstert der Führer an meiner Seite. „Die Zone ist gefährlich.“ Ich lasse die Leute aufpassen, aber sie tragen jetzt die Maschinengewehre auf der Schulter, und das Marschieren ist mühsam. Wieder plagen ein paar Granaten,

Menschen fallen zur Erde,

diesmal ist es die 23. Kompanie, die den Verlust beklagt. Wir haben die gefährliche Ebene hinter uns und treten in eine Schlucht. „Halt!“ ruft unser Führer, hier ist der Kommandoposten der Brigade. Ich präsentiere mich mit dem Oberleutnant G., der die 23. Kompanie befehligt, beim Kommandoposten der Brigade, wo uns ein Generalstabsoffizier in sehr vager Weise unsere Aufgabe zuteilt: „Sie haben der Kette der Läufer zu folgen, Sie dienen als Reserve; suchen Sie sich zu schützen, denn Sie befinden sich an der Grenze des deutschen Sperrfeuers. Es ist mir unbekannt, ob sich Thiamont in unsern Händen oder in denjenigen des Feindes befindet; auf jeden Fall greifen wir bei Morgengrauen an, werden Sie sich!“

Und der Marsch nimmt seinen Fortgang. Wir lernen einen steilen Abhang empör, wobei es unmöglich ist, die Läufer zu unterscheiden, die die Granaten überall gegraben haben. Meine Leute, die das schwere Material auf dem Rücken säubigen, können nicht weiter. Sie verlangen nach etwas Raht, aber ich tue, als habe ich ihre Klagen nicht, wir müssen vorwärts, schon fallen die Geschosse hinter uns Kompanie, in einer Stunde ist es hell, und wir sind verloren.

Von Stelle zu Stelle weist uns die Kette der Läufer den Weg; wir steuern bergauf, bergab, endlich auf einem kleinen Plateau, das von einem Rade durchflossen wird, hält die 23. Kompanie an. „Hier ist's.“ sagt G. zu mir, „aber ich sehe nirgends Unterstände!“ Gelingt jützen sich, unsere Leute in die staj-

fenden Trichter. „Rechnet einer Schanzzeug und macht euch ein Loch!“ ruft ich einer Gruppe zu, die bis an die Knie im Wasser steht. Im selben Augenblick kommen sechs große Brummer vom Kaliber 21 an, der Boden zittert, Steine und Erdklumpen rollern uns über die Schultern. Ich höre Beschlagen, sichtlich hat es mich Leute gekostet. Immer dichter lagert die Geschosse. Jede neue Ladung greift einen ans Herz. Wir hören unsere Stimmen nicht mehr.

2. Juli. Der Morgen bricht an. Ich glaube, ich habe trotz des Höllenlärms geschlafen. Wir befinden uns im Halbkreis des feindlichen Sperrfeuers. Die Stellung hinter dem Grate schließt uns. Langsam läßt die Kanonade an Heftigkeit nach; Verwundete kommen an und steigen in die Schlucht hinab, von ihnen erfahre ich, daß wir uns

in der „Todeschlucht“ befinden.

Verpflegungsmannschaften beginnen zu zirkulieren, suchen zu den Schützen in der ersten Linie zu gelangen. Es beginnt zu regnen, der Nebel wird trübselig. Leichen liegen umher. Doch gebieten uns Befehl und Pflicht, zu bleiben, wo wir sind.

Mittags 1 Uhr. Wir versuchen, etwas Speise zu uns zu nehmen; das Fieber verzehrt unsere Glieder, die Feldflaschen leeren sich, und doch gibt es kein andres Wasser als den Bach, in dem wir die Leichen schwimmen sehen. Hier ist eine Zensurklippe.

2 Uhr abends. Wir erhalten den Befehl, in die Linie vorzurücken. Aber das Sperrfeuer macht jeden Versuch unmöglich. „Schid einen Läufer zum Oberst.“ sage ich zu G., „hier durchzuwollen ist Vorheit.“

3. Juli, morgens 4 Uhr. Der Oberst befehlt uns, zu bleiben. Wir drängen uns eng aneinander, es scheint, daß die deutsche Artillerie ihr Feuer verläßt hat. Soldaten fallen und verenden unter der Erde, es regnet in Strömen.

2 Uhr nachmittags: Ein Befehl des Obersten langt an: „Die beiden Kompanien 23. und Maschinengewehre rücken mit Einbruch der Nacht in die erste Linie; die Kompanieführer begeben sich nach der Verbindungslinie, wo sie die Anweisungen des Obersten entgegennehmen.“

Wir brechen sofort auf, um das Terrain zu rekonstruieren, das Kommando übernimmt mein Unterleutnant. Eben am Rande der Schlucht angekommen, sehen wir ein Plateau vor uns, das mit Granattrichtern und Leichen von Gefallenen überfüllt ist. Eine Kompanie unseres Regiments steht hier seit zwei Tagen, die Leute schlafen im Schmutz. Von allen Seiten wird man gesehen. Unmöglich, sich zu zeigen, so rollen wir denn von Loch zu Loch. Wir sind in 3. angelangt, hinter einer Mauer, die wie durch ein Wunder stehen geblieben, liegen drei Obersten. Man überreicht uns eine Karte,

Thiamont liegt 150 Meter vor uns,

doch ist man im ungewissen, was es heißt; wie haben die Aufgabe, ein Bataillon des ... Regiments abzublenden, von dem noch etwa sechzig Mann vorhanden sind.

Kriechend machen wir uns auf den Weg. Die Position ist von drei Seiten her bestritten. In den Erdlöchern stoßen wir bald auf Gruppen des Regiments, bald auf Mitrailleurposten, bald auf Leichen von deutschen und französischen Soldaten. Hier drei Mann vom Regiment, dort zwei von einem andern Korps; die Verbindung ist beinahe unmöglich. Endlich komme ich in meinem Loch an, wo ich vielleicht tagelang leben muß oder sterben werde.

Der Hauptmann des ... Regiments übergibt uns die Kompanie. Es heißt anpassen diese Nacht. Nachdem er uns etwas Branntwein und Schokolade eingeschickt hat, verläßt er uns, frohgemut: G. und ich bleiben allein. Umsonst suchen wir Thiamont wahrzunehmen; wir befinden uns auf einem Kamme und sind von allen Seiten dem Bombardement ausgesetzt. Zu weitlen schließt eine Batterie zu weit, und alsbald läßt Feindgeschosse: gemeint ist mit dem Namen der Konstantin. Ned.

zwei kleine rote Plaketten aufsteigen. Die Nacht bricht herein, auf der Ebene sieht man Schatten sich bewegen; die Stunde der Ablösung! Schiffe knallen in unmittelbarer Nähe, aber die Leute zirkulieren unbekümmert wie in einem Verbindungsgaben. Eine fabelhafte Bewegung herrscht auf der ganzen Front, und bei den Deutschen scheint dasselbe der Fall zu sein. Drei Verbindungsmänner stoßen zu mir, während die 75-Millimeter-Granaten über uns Köpfe zu wiehen beginnen.

4. Juli, 2 Uhr morgens. Ich glaube, ich war eingekniet: ein gewaltiges Getöse auf einem benachbarten Hügelkamm, ungefähr anderthalb Kilometer entfernt, brachte mich auf die Beine. „Es muß dort ein Angriff stattfinden“, meinte G. Inzwischen scheint sich auch unsere Linie zu rühren, Gewehrschläge und Detonationen von Handgranaten folgen sich immer rascher. Plaketten steigen in allen Himmelsrichtungen auf. Instinktiv entledige ich mich meines Kautschukmantels und erreichte ein Gewehr. Ein paar Minuten vergehen, plötzlich kommt der Lärm ganz nahe, und vom Höhenrand her

stürzen sich schwarze Schatten

auf uns zu. „Les boches, les boches!“ Im selben Augenblick springt ein Mann in mein Loch und richtet eine Kugel auf mich. Ein Knall, und der Deutsche windet sich am Boden, während sein Klammernwerfer Feuer fängt. Meine Ordnung hat ihn niedergeworfen und mir das Leben gerettet. Die ganze Linie steht jetzt aufrecht, die Leute suchen und suchen instinktiv miteinander Hülfe zu nehmen. Man sieht den Feind nicht, der sich von Trichter zu Trichter heranzuwagt, Granaten werfend. Auf beiden Seiten sind die Sperrfeuer entsetzt worden, so daß wir uns in einem feurigen Kreise schlagen; ein beßender Geruch schmeckt uns die Nase zu. . . .

Meine Maschinengewehre sind in Tätigkeit, ihr chthymisches Knattern stimmt zuversichtlich, die Deutschen scheinen zu weichen. Doch habe ich deutlich das Gefühl, daß bei diesem Kampfe von Loch zu Loch

der Angreifer im Vorteil ist.

Unsere Linie dünkt mir zu dünn, und ich lasse zur Reservekompanie hinter uns: „Die zweihundertzwanzigste Kompanie vor!“ Ich habe später erfahren, daß sich der Oberst an ihre Spitze stellte und sie so gegen den Feind führte. Der Plan ist wunderbar, das ganze Zentrum, das sich leicht eingekerkert hatte, rückt vor. Vor mir liegt ein deutscher Offizier mit Brille, ein Helm fliegt meterhoch in die Luft, einer meiner Leute schüttelt den Arm, an dem die Hand fehlt, auf allen Seiten rieselt das Blut.

Am Horizont beginnt es zu tagen; man unterscheidet seine Umgebung nun besser. Auf ein Pfeifensignal stellen wir das Feuer ein, man verteilt frische Munition, dann setzt der Kampf aufs neue ein mit einer beiden Seiten gemeinsamen Leidenschaft. Ich sehe Leutnant G. ruhig die Front entlang gehen, plötzlich wirft er die Arme in die Luft und fällt mit dem Gesicht nach vorn.

Es ist 2 1/2 Uhr, der Feind hat in der Gesamtheit nicht vorzurücken vermocht, nur eine glückliche Attacke mit Handgranaten hat unter Zentrum einen Augenblick zum Weichen gebracht. Ich halte nach einer meiner Mitrailleurposten auf dem rechten Hügel Ausschau, als mich ein harter Schlag in den Rücken trifft und auf die Knie wirft. Getroffen. Ich lasse mich den Abhang herabrollen, wohl hundert Meter weit, und lauge beim Fallen 3. an. Während ich notdürftig verbunden werde, höre ich meinen Obersten, der aus drei Wunden blutet, neben mir sagen: „Gott, einen so schönen Tod habe ich mir nie geträumt!“

Andere verwundete Offiziere kommen an, unsere Verluste sind schwer. Ich bleibe nicht hier, um nicht zu riskieren, in deutsche Hände zu fallen, sondern verende, das Sperrfeuer zu passieren. (Glücklich komme ich durch und kann meiner Brigade Bericht erstatten. . . .)

## Es brandet fort.

Von der östlichen Front wird uns geschrieben: Sonntag heute. Zwei lange Jahre Krieg. Wieviel Freude haben wir allein mit unsern verlorenen Kameraden begraben!

Heute hat vier Wochen wurden wir herangezogen zu dem Kampfen um B. Hoch prallten die Wogen. Noch heute walt es in größeren oder kleineren Zwischenräumen gegen unsere Kampfgräben. Bis auf eine Feldwache blieb dem Feinde nichts in Händen. Wie die Dinge liegen, ist diese auch noch längst nicht sein hässliches Bestium. Die Abnung wird eines Tages ausgeglichen werden, wenn doch die Mächte davon hört. Einige Hügel hier vorn an der Front, eines namens Familien das ist. Dem wird nicht davon kommen.

Das erste Drama des Juli hat seine Klänge gebracht. Dann schien die Stofkraft der Klaffen für einige Zeit erlahmt. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie noch nicht an-

ein Abbrechen ihres Vorgehens denken wollen. Nieberhafte Schanzarbeiten vor unserer Front kündeten an, daß für die nächste Zeit etwas zu erwarten war. Auch die Batterien uns gegenüber schienen nicht vermindert, wenn sie sich auch in ihrer Tätigkeit eine gewisse Reserve auflegten.

Vierzehn Tage lang erfreuten wir uns einer gewissen Ruhe. Die Handgranaten- und Patronenentwürfe, die allabendlich im Abstande der beruhigten Feldwache aufblitzten, wurden über die Nacht mehr als Störung empfunden. Bis eines Abends der Feind kam, doch von 12 Uhr ab möglichst alle Mannschaften in Stellung sein sollten.

Die Feldwache wird beschossen.

In der ersten Stunden der Parteilichkeit hatten wir bereits einige notwendige Arbeiten zu erledigen. Bis 1 Uhr mußte ich fortwährend meinen Dienst am Fernrohr erledigen. Den ersten Teil der bevorstehenden Schießerei konnte ich also bestimmen mit-

ansetzen. Wirklich wie das Schlagwerk einer Turmuhr dröhnt um 12 Uhr der Abgang eines 21-Zentimeter-Mörzlers herüber, schnell bekam er gleichartige Unterstützung. Remonierter. Gewehrgranaten und einige kleinere Bomben verteilungsdigen das Schredenszerbrecher, das zwei Stunden lang heulte und rief.

Der Ruffe blieb merkwürdig still; während der ganzen Beobachtung fiel von drüben fast kein Artilleriegeschuß. Dafür panden die russischen Kanoniere an andern Morgen zeitig bei den Geschützen und hielten während des ganzen Tages unsern Abwehr unter Feuer. Unsere Batterien erwidern mehrstündig wenig, nur gegen Mittag schickte sich ankommend eine neue auf unserm Bestehen ein. Es und in schick unsere schwere Artillerie an vier Tagen hinab zu den feindlichen Geschützstellungen.

In den ersten Nachmittagsstunden gebe ich mir zurück zum Offenhalten. Wer nachwärts halt die Klöße. Aus aller Anhänglichkeit wird auf dem Wege dahin erst noch eine Unterhaltung



mit den Kanonieren begonnen. Alle Liebe kostet nicht. Als ehemaligem Artilleristen zwingt mir das Geschütz immer noch mehr Interesse ab. „Warum schießt Ihr denn nicht?“ — „Wir warten, bis sie kommen.“ Zur Verhütung zeigt uns ein Unteroffizier die aufgesperrte Munition. In jedem Geschütz fast laufend Schuß, außerdem eine ganz ansehnliche Reserve für die Gesamtbatterie. Während des Gesprächs mit uns werden die Kanoniere noch abgerufen, neue Wagen mit Geschossen besaden kommen an. Das waren keine guten Anzeichen.

Gegen Abend — 26. Juli — wird das feindliche Feuer schwächer. Neben uns kommt eine Erkundungsabteilung vor. Bis an den Graben läßt man sie kommen. Dann legt unsere Artillerie ein wütendes Sperrfeuer

auf den Abschnitt. Das Schicksal der kleinen Abteilung war besiegelt. Während der ganzen Nacht tracht es in größeren und kleineren Zwischenpausen.

Am andern Mittag setzt das Artilleriefeuer mit aller Gewalt wieder ein. In die Angriffe der Russen scheint wieder System zu kommen. Nach 6 Uhr abends arbeiten sich die russischen Infanteriemassen wieder vor. Zuerst im Raume von L. Ein vernichtendes Sperrfeuer empfängt die Angreifer und läßt sie nicht zur Entwicklung kommen. Als und sie springt ein Maschinengewehr an, klappern die Gewehre. Leucht-signale und Telephon kommen nicht zur Ruhe. Rechts ebbt das Gesecht ab.

Als die Dämmerung heraufsteigt, richten die Russen ihre Mörse auf unsern Abschnitt und habiliten gegen die Höhen von

D. Der Angriff erreicht seinen Höhepunkt. Wie ein eiserner Vorhang liegt unser Sperrfeuer vor den Gräben, mit aller Macht trommelt der Ruff auf unsere Stellung und die rückwärtigen Verbindungen. Rauch- und Erdfäulen steigen auf. Die einzelnen Einschläge lassen sich zeitweise nicht mehr auseinanderhalten. In diesen Schwaden zieht ein Gemisch von Staub und Geschloßqualm über die Stellungen hin. Wo bleiben da die phrasenreichen Bilder der modernen und klassischen Kriegsdichter?

#### Die entseffelte Technik lobt.

Und der Mensch? Still und gedrückt sitzt die Mehrzahl in den Deckungen, sie warten, bis auch in ihnen die Weste entseffelt wird, bis man sie befreit von den Gesetzen der Erziehung, die tausendjährige Kultur schrieb. Wittertschwer wird es den meisten, hier draußen ihre Pflicht zu tun.

Bevor es Mitternacht ward, waren die Russen wieder abgeschlagen. Aber wir blieben auf der Hut. Die ersten Stunden des Morgens sind die gefährlichsten. Deshalb ist doppelte Vorsicht am Platze. Und richtig, beim Morgengrauen setzten die Russen nochmals Infanterie gegen einen kleinen Abschnitt an, was aber schon in seinen Anfängen von unserer Artillerie vereitelt wurde.

Seitdem ist es ruhig geblieben. Auf unserer Seite war alles für eine erlösende Abwehr eingerichtet. Sie kamen aber nicht. Am andern Morgen dröhnte dagegen der Lärm eines heftigen Kampfes von links herüber, einem Abschnitt, an dem ein Korps unserer Verbündeten kämpft.

Der nächste Abend brachte uns ganz unerwartet den Lösungsbesehl. Was jeder an den ersten Tagen der anstrengenden Wochen ersehnte, brachte auf einmal keine ungetriebene Freude mehr. Heute, wo alles in Aufruhr ist, weiß man nicht, ob man gegen schlechtes nicht noch schlechteres eintauscht.

Wir sind gegangen wie gekommen: Blitz und Donner geleiteten uns durch die Laufgräben, und auf den Waldwegen waten wir durch Wasser und Schlamm. Bis zum Tagesanbruch lagen wir im nassen Gras. Bald sahien es, als müßten wir wieder zurück. Der Lärm des Kampfes erwachte von neuem. Und wir mitten im Walde zwischen den Batterien. Schauerlich klingt das Krachen der Geschütze. Vieltausendfältig zittert es in der Luft nach, es schwingt und dröhnt wie auf einem gewaltigen Glockenturm, als läutete man den letzten Rest von Menschlichkeit zu Grabe.

Unweit des Grabens haben wir Unterstände bezogen. Manches lassen sie zu wünschen übrig, aber besser ist es immer, als draußen Wind und Wetter und dann dem feindlichen Feuer ganz schutzlos preisgegeben zu sein.

Zur Ruhe will es aber noch immer nicht kommen. Während ich schrieb, jagen die Batterien wieder zu feuern an. Unterstand zittert wie bei einem Erdbeben. Und von der zerplitterten Scheibe fliegen mir die Scherben aufs Papier.

Erfreulicherweise waren unsere Verluste in den Nächten nicht groß. Groß und schwer genug für diejenigen, die direkt betroffen werden. Aber klein, wenn man bedenkt, was Aufwand von Menschen und Artillerie der Russe gegen unsern Abschnitt entwickelt hat. —

# Was der Krieg bringt.

## Die schmutzigen Deutschen.

Je länger der Krieg dauert und damit ins englische Leben eingreift, um so mehr kriechen die englischen Minister den Gentleman ab, die Masse unverrückbarer Vornehmheit und Arde: um so mehr mühen sie sich unter die Londoner Markthalleweiber und Schimpie wie sie. Gren hat schon mehrfach harte Worte gebraucht, die nicht in der offiziellen Sprache der Diplomaten zu finden waren: der temperamentvolle Lord George hat ihn mit überbrumpft, und schwere verbale Geschosse giftiger Art gegen die Deutschen geschleudert. Das Schlimmste an vulgärer Beschimpfung hat sich aber dieser Tage Masquith in einer langen Rede in der Londoner Boursehalle geleistet. Er batte den Gehmaß, von den schmutzigen Kanalen des deutschen Meeres zu sprechen, und auf die deutschen Schmiraner wie ein Londoner Fischweib zu schimpfen.

In Kriegen zwischen zivilisierten Völkern ist es zum erstenmal geschehen, daß ein leitender Minister über das feindliche Meer eine demartige Beschimpfung ausstößt. Daß ein leitender Minister alle Gebote der Mäßigkeit unter die Achseln tritt, und sich nur von den besten Rednerfähigkeiten der Demagogie leiten läßt.

Für die Deutschen hat Masquith nur rote Beschimpfungen, für die Engländer hohes Lob und Kartierung. Der englische Premierminister ist ihm kein Land. Daß es Millionen Mann auf die Briten gebracht habe. Nun, davon ist wohl der größte Teil auf französischem Boden den Deutschen gegenüber. Dazu das ganze französische Meer, die Belgier und ein dünftes Gemisch gelber, brauner und schwarzer Kriegeskräfte aus den französischen und englischen Kolonien, schließlich auch nicht weniger als eine halbe Million Mann. Zudem werden diese aus rücksichtslossten verstanden. Engländer wie Franzosen haben es, bei verweilten Stimmen das meiste Schmutz gleich in die erste Reihe zu drücken. Auch rücksichtslossten hat man an die französische Front gebracht, und nach immer ist es nicht genug. Alle Hände spielen, alle wirtschaftlichen Künste und Lehren werden angewandt, um Italien zur Kriegeseröffnung gegen Deutschland zu bewegen, um dann auch im heimischen Kampfer gegen die Deutschen ins Feld zu führen zu können.

Deutschland aber hat gegenüber diesem Ansturm von ganz Briten und allen wehrfähigen Kolonien nicht viel mehr als seine halbe Flotte in der Nordsee, während für andre Völker gegen England kämpfen.

Das ist die Grundursache, von der die Chancen des deutschen Meeres leben. Und weiter die englische Flotte, in deren Gebirgung nicht alljährlich Kämpfe anzuhaben ist, nach die französische kann etwas ansetzen. Das ist mit dieser alles überwindenden Leistung auch nur im zarten Rahmen möglich. In die ganze Weltbewegung von Sieg und Glanz der Kampfen. Ihre weitere Gegenwart und glückliche Vergangenheit, verbleiben im unruhigen Schicksal der Zeit, das das deutsche Meer im Kampf mit seinem linken Arm zwei Scherben mit dem rechten schicksalreichen Schicksal im Kampf erlösende abweist und dabei auch immer unerschrocken, unerschrocken auf dem Boden des Gegners steht.

Das nicht mehr, die Lehren der letzten sechs Wochen ist die Erklärung der englischen Flotte. Die deutsche Flotte ist nicht mehr als eine halbe Flotte in der Nordsee, während für andre Völker gegen England kämpfen.

Es ist schmerzhaft für die Deutschen, daß sie die ersten Engländer nicht nur der Nordsee haben. Das ist in der schmutzigen Sprache des deutschen Meeres ausgesprochen. —

## Nach dem Verlust von Görz.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet am Dienstag abend:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl. Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Verlusten für den Feind ab. Mit der Hilfe des Generalobersten von Kersch war der Gegner getrieben nur im Raume von Delsan in schwache Gefechtsübung. Südlich von Kischew griffen die Russen wieder vorwärts an. Sie wurden überall an mehreren Stellen im Kattamof, geworfen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Entscheidend der durch die Nennung des Görzer Brückenkopfs eingetretene Lage wurde die Stadt Görz; aufgegeben und die noch längere Kometierung neuerlicher italienischer Angriffe auf die Festung von Tiberio gestoppt. Die Verteidigung unserer Stellungen — vom Feinde angegriffen — durchgeföhrt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 1100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

### Südpölicher Kriegsschauplatz.

Seine Ereignisse von Belang. Die weit die „Berichtigung“ der österreichischen Stellungen auf dem Tauer des Monzo und der Hochfläche von Tiberio nicht, wird noch nicht angegeben. Die Italiener haben offenbar Sorge vor der sofortigen Auswirkung ihrer Angriffe von Görz: sie haben dort nicht besonders stark nachgedrungen. Anstatt dessen haben sie ihren Sturm nördlicher geföhrt, und den Höhen von Tauer am Monzo, den nächsten, unter schwerem Artilleriefeuer genommen. Ihr Vorgehen geht dahin, die Einbreitung der österreichischen Monzofront zu verhindern.

Die Russen lassen in Galizien und Wolhynien ebenfalls lauter. Sie verfolgen hartnäckig ihr Ziel nach einem großen und gut durchdachten Plan. Weil der Oberbefehlshaber ihrer Nordfront, der von den Japanern seinerzeit vornehmlich Karspawka die Durchführung des Durchbruchs nicht erwarten konnte, ist er jetzt ein Laie und nach Larkhan in die asiatische Mitte verbannt worden. Das russische Zentrum wird von Gwerth, der zum Ende Süden von dem Dampfer bis zur Pukowina von Tauer befehligt. Das am russischen Erfolg seit dem 1. Juni zu sehen ist, haben allein die Heeresgruppen Bruffin und Gwerth.

### Venedig bombardiert.

Das österreichische Hauptquartier berichtet: Der Feind der italienischen Kriegsmarine hat am 1. August in der Nacht zum 2. August von vier Geschwadern, zusammen 21 Zerstörer, 10 Zerstörer, in Venedig einfallen, wo sie das Arsenal, den Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3 1/2 Tausend mit verheer-

rendem Erfolg belegten. Duzende von Bränden wurden hervorgerufen, davon zwei in sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die auch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Auf Flugzeuge sind unverfehrt eingedrückt. —

## Wie die Zeppelinbomben wirken.

In längeren offiziellen Darlegungen wird berichtet, wie die Wirkung, welche die letzten Luftschiffangriffe auf England hatten. In einer stillen Verhüllung Londons wurde die Luftschiffabrikation benutzte Sommerzeit vollständig zerstört. Mehrere große Fabriken, darunter die der Tower Bridge, wurden beschädigt. In den Tod kamen mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört. Der anterste Schritt wurden zum Teil schon zerstört. In einem der Tod sind zahlreiche Soldaten, darunter ein großer englischer Fliegerkommandeur, die Leber für die Truppen nach Frankreich bringen schen, verunglückt. Durch Luftschiffangriffe sind viele Personen verletzt worden, und der Schaden, ein Torpedoboot durch Bomben getroffen und zerstört worden. Die Flotten ferner an der Themse zwischen Kierland und Gillingham zerstört und zerstört. In Nord von London sind die Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Zerstörung der Fabriken stand noch am nächsten Tage in Aussicht. Auch aus Lincoln, Gillingham, Hull, Dover, Wexham, in andern Orten werden große Schäden berichtet, besonders auch viele Eisenbahnhöfen getroffen worden. Die in Folge der geschickten Beschädigungen gehen, so wird berichtet, Millionen; mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders bei South Bridge Road, St. Street, Mason Street und Prince's Dock. —

## Der Seekrieg.

U-Boote im Geleht mit englischen Wacht dampfern. Einige deutsche vor kurzem in die heimischen Häfen zurückgekehrten Unterseeboote hatten am 11. Juli bei dem Feind von Jorth ein längeres Gefecht mit feindlichen Wachungsdampfern.

Am Abend des genannten Tages hatte ein Unterseeboot einen großen und zwei kleine bewaffnete englische Wachungsdampfer in Sicht bekommen und lief auf sie zu. Die drei Dampfer jubten darauf mit hoher Fahrt nach Westen auf die Küste zu, verfolgt und beschossen von dem Unterseeboot. Während dieser Verfolgung kamen nacheinander drei weitere deutsche Unterseeboote heran und eröffneten das Feuer zunächst auf den vordersten Dampfer. Nachdem auf diesem durch Treffer die Wasserschicht zur Detonation gebracht war und der Dampfer brennend achteraus sauste, da erkannt wurde, daß auch der mittlere Dampfer infolge verschiedener Treffer schon Dampf abließ und zurückließ. Alle drei Wachungsdampfer wurden darauf durch Geschütze der beteiligten U-Boote bzw. durch Sprengpatronen zerstört. Auf den stehenden Dampfer „Dartford“ wurden von einem der U-Boote Mannschaften geschickt, um zu prüfen, ob das Gefäß des Dampfers zu bergen. Die Arbeit erwies sich aber als zu schwer, so daß nur der Rest des Schiffes und die Wassereinstellung weggenommen wurden. Die Besatzung des Dampfers von 16 Mann wurde zu Gefangenen gemacht. Zu ihnen gehörte nur der Kapitän als Unterleutnant und ein Hauptoffizier als Geschützführer der englischen Marine an, außerdem waren Zivilbesatzung.

Zerwundene Schiffe. Aus Bergen wird gemeldet, daß der große englische Dampfer „Deviter“, dessen Besatzung bereits am letzten Freitag dort erwartet wurde, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung eines in Bergen eingetroffenen norwegischen Dampfers berichtet, daß sie auf der Fahrt von London drei große brennende Schiffe gesehen habe. Die Nationalität sei nicht festzustellen gewesen, da die Schiffe bereits bis zur Wasserkante niedergebrannt seien.

Zuf eine Mine gelassen. „Nationalistische“ meldet aus Wexham, daß ein feindliches, das der norwegische Dampfer „Zeta“ hatte, am 1. August von der schwedischen Küste ganz entfernt auf eine Mine gestoßen ist. Von dem Bruch ragen Nägel und Schrotstein aus dem Wasser. Nachtschiffe werden das Bruch besichtigen.

Das russische Hauptquartier berichtet: Der Feind der italienischen Kriegsmarine hat am 1. August in der Nacht zum 2. August von vier Geschwadern, zusammen 21 Zerstörer, 10 Zerstörer, in Venedig einfallen, wo sie das Arsenal, den Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3 1/2 Tausend mit verheer-



Die U-Boots-Gefahr im Mittelmeer. Nach schwärzlichen Wittermeldungen aus Paris hat sich die Unterseebootgefahr im Mittelmeer seit 2 Wochen sehr gesteigert. Mehrere Dampfer werden als überzählig gemeldet. Man vermutet, daß neue deutsche Unterseeboote sich beständig im Mittelmeer aufhalten, um den Truppentransportdampfern aus Saloniki und Marfeille aufzulauern. Die französische Regierung beschloß neuerdings in Vereinbarung mit den Regierungen Englands und Russlands, solchen Frachtdampfern einen verstärkten Schutz durch Kriegsschiffe, welche die Dampfer begleiten sollen, angedeihen zu lassen. —

## Deutsche Weltgeltung.

Professor Dietrich Schäfer, einer der Wortführer der kleinen, aber mächtigen Gruppe der Annexionisten, wie sie in dem Unabhängigen Ausschuss organisiert sind, stellt in der „Tägl. Rundsch.“ Betrachtungen an über Deutschlands Weltgeltung. Diese Artikel sind merkwürdigerweise in der — Unterhaltungsbeilage des alldeutschen Blattes erschienen! Unterhaltend sind sie in mancher Richtung ganz gewiß, in Wirklichkeit ist die Arbeit eine etwas konzentrierte Zusammenfassung aller der Schmerzen und Wünsche, die seit Monaten in „Handschriften“, „vertraulichen“ und „streng vertraulichen Mitteilungen“ ihren Niederschlag gefunden haben. Das Urteil Schäfers geht dahin, daß die deutschen Regierungen seit dem Ausscheiden Bismarcks von allen guten Geistern verlassen gewesen sind.

Die in der engsten Verbindung mit der Schwerindustrie stehenden „Unabhängigen“ des Herrn Schäfer sind ganz bestimmt keine Freunde von einer Erweiterung der Rechte des Volkes und seiner Vertretung. Aber wie nach einem bekannten Wort der Teufel in der Not selbst Fliegen frisst, so wäre die Schäfer-Gruppe bereit, wenn es ihren Interessen förderlich erscheint, dem Gedanken der parlamentarischen Regierungsreform gewisse Konzessionen zu machen. Herr Schäfer meint nämlich:

Bei keiner der großen Nationen, die neben uns stehen, kann die auswärtige Politik gemacht werden ohne eine starke, ohne die befördernde Teilnahme des Volkes. Selbst in England ist das nicht möglich. Unser verfassungsmäßiges Leben kennt parlamentarische Regierungsweise nicht. Welchen schweren Bedenken ihre Einführung in deutsche Verhältnisse unterliegt, zeigen die Ausführungen dieser Weltgeschichte deutlich genug. Aber die Erfahrungen der letzten Jahre drängen dem Vaterlandsfreund die Frage auf, ob nicht doch ein Weg in eine andre Bahn gefunden werden muß. Sie haben weiteste und keine Kreise der Nation in Zwiespalt gebracht mit der Regierung, die ihr Vertrauen in der Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten, der wichtigsten von allen, wenn nicht der einzigsten, in England, in Frankreich, in Italien wurden die Männer, die sich verantwortlich machen wollten für solche Politik, dem Unwillen des Volkes weichen müssen. Wie wird man uns draußen einschätzen, wenn man sieht, wie es bei uns offenkundig anders ist? Kämpfen wir nicht so schon umsonst gegen den Spott des Auslandes, daß wir ein unfreies Volk seien, unfähig zur Selbstregierung? Unsere Volkvertreter dürfen darüber keinen Zweifel lassen, daß sie Männer an ihrer Spitze haben wollen, die in Fühlung bleiben mit dem Pulsschlag des Volkes.

Diese Lage kann man mit wenig Vorbehalt unterzeichnen. Die Sozialdemokratie hat immer gegen das bismarckische Regierungssystem angefeindet, bislang ohne Unterstützung bei den andern Parteien zu finden. Aber Herr Dietrich Schäfer will nicht das, was wir wollen er hebt ja ausdrücklich die schweren Bedenken hervor, die er gegen die Einführung dieses Systems hat. Wenn er dem Volk einen gewissen Einfluß auf die Zusammensetzung der Regierung verschaffen will, dann versteht er darunter nur das „Volk der Annexionisten“ und nicht etwa das Deutsche Volk. Allerdings, wenn wir das parlamentarische Regierungssystem hätten, dann wäre Herr v. Bethmann-Sollweg längst nicht mehr auf seinem Posten, der Zuberu-Sturm hätte ihn seinerzeit schon weggeschleudert, und Schäfer und seine Freunde brauchten sich jetzt nicht grün und blau über den Mann zu ärgern. —

## Die französischen Sozialisten.

So unvollständig und stellenweise unklar auch die Berichte sind, die von der abgeschlossenen Tagung des Nationalrats der französischen Sozialisten zu uns herüber kamen, so steht doch die leidige Tatsache fest, daß die Mehrheit der französischen Sozialisten für einen Frieden, wie er auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage denkbar ist, d. h. für einen Frieden ohne Erniedrigung und Schädigung des Deutschen Reiches nicht zu haben ist.

Wohl fordert die französische Mehrheit — wie die deutsche Sozialdemokratie — Bekanntgabe der Kriegsziele durch die Regierungen in der Absicht, damit eine Basis für Verhandlungen zu gewinnen. Wohl will auch sie von einem Kriege nach dem Kriege nichts wissen, und will „jeden Eroberungsgeist ausschließen“, aber — wenn wir recht unterrichtet sind — in der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen erblickt sie keine Eroberung, sondern nur die „Wiederherstellung des im Jahre 1871 verletzten Rechtes“. Dabei spricht sie auch von „Achtung vor den Rechten der Nationen“, die durch internationale Einrichtungen gewährleistet werden solle, ohne zu bedenken, daß durch die Einverleibung Elsaß-Lothringens in das Reich demselben Land zu deutschem Lande gekommen ist.

Einer der Hauptredner der Mehrheit, Renaudel, soll nach einem vorliegenden Bericht erklärt haben, ein Zutritt zum Reich sei diese von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten freigegeben und an die Stelle des Kaisertums die Verantwortlichkeit übertragen haben würden.

Es hat das Schicksal so bestellt, daß sich Renaudel wirklich so ausgesprochen haben soll. Denn es ist uns unterfindlich, warum die deutschen Sozialdemokraten die Verantwortung für den Krieg in höherem Maße tragen sollten als die So-

zialisten anderer Länder. Wahrheit ist doch, daß die Sozialisten überall als heftig Widerstrebende vom Krieg überrascht wurden, und daß dann die deutschen Sozialisten in gleichem Maße, wie es die französischen auch taten, für die Erhaltung des eignen Landes Sorge trugen.

Auch der starke Republikanismus Renaudels würde noch viel mehr imponieren, wenn er sich nach allen Seiten hin gleich stark betätigen würde. Mit den englischen, italienischen, belgischen, jerbischen, selbst mit den russischen Sozialisten will Renaudel zusammenkommen, ohne von ihnen zu verlangen, daß sie zuvor die Republik proklamieren — nur mit den deutschen nicht. Ehrlicher- und gerechterweise kann man von den deutschen Sozialisten doch keine größeren Anstrengungen zugunsten der Republik verlangen als von den Sozialisten jener Länder, mit denen Frankreich verbündet ist. Die französischen Sozialisten haben aber im Gegenteil alles getan, um revolutionäre Neigungen in den ihnen verbündeten Ländern — auch in Russland — abzuwiegeln, während sie in Deutschland eine revolutionäre Bewegung mit Freuden begrüßten würden.

Wenn die Franzosen — vom Standpunkt der französischen Kriegsinteressen aus mit Recht — meinen, daß in Russland jetzt nicht die Zeit für Kämpfe um die Staatsform ist, so gilt daselbe von unserm Standpunkt aus auch für Deutschland. Die französische Republik schlägt sich in diesem Kriege glänzend, und widerlegt damit die Behauptung, daß nur ein Volk mit monarchischer Spitze im Existenzkampf der Völker bestehen könnte. Darüber hinaus republikanische Propaganda von Frankreich aus zu treiben, ist wohl nicht die richtige Zeit, zumal das Gebiet dieser Propaganda nicht international ausgedehnt, sondern räumlich begrenzt erscheint, und die damit verfolgte Absicht zu deutlich ist.

Es ist leider klar, daß den französischen Sozialisten weniger an der Ausbreitung des republikanischen Regiments in Europa als an der deutschen Niederlage gelegen ist, die durch den Ausbruch einer revolutionären Bewegung während des Krieges allerdings herbeigeführt werden könnte. Die „Achtung vor den Rechten fremder Nationen“ fordert aber auch, daß man fremden Nationen das Recht auf Selbstverteidigung zuerkennt — wir haben es den Franzosen niemals bestritten —, und daß man es ihnen selbst überläßt, die ihnen passende Staatsform zu finden und zur rechten Zeit einzuführen.

Die Verständigung zwischen den französischen und den deutschen Sozialisten ist leider vorläufig unmöglich: die Voraussetzung für sie würde sofort gegeben sein, wenn die Franzosen sich auch den Deutschen gegenüber von dem Geiste der internationalen Gerechtigkeit, den sie so laut betonen, durchdringen ließen. Daran fehlt es aber bisher — wenigstens bei der Mehrheit — leider gänzlich. So bleibt nur zu hoffen übrig, daß die Minderheit, die ungefähr auf dem Standpunkt der deutschen Mehrheit steht, bald die Mehrheit zu ihrer Auffassung zu bekehren vermöchte! —

## Frieden in der Untergrundbahn.

In der deutschen Reichshauptstadt gibt es nicht wenig Menschen, die dem „Ernst der großen Zeit“ in eigener Weise Rechnung tragen. Wir glauben, das einer Schilderung entnehmen zu dürfen, die in der „Berliner Volkszeitung“ über das nächtliche Treiben in der Berliner Untergrundbahn gegeben wird. Das Blatt erzählt:

Der zum Beispiel mit einem der letzten Züge von der Friedrichstraße nach dem Leipziger Platz dem Weiten fährt, hat oft Gelegenheit, dort ein Bild sich entwickeln zu sehen, auf das die Bezeichnung paßt, die der Polizeipräsident von Charlottenburg dem Treiben in gewissen Kafeehäusern gegeben hat. Auch in der Untergrundbahn und deren Bahnhöfen herrscht oft ein solches Treiben. Es entwickeln sich Szenen, die es jedem zur Unmöglichkeit machen, mit seiner Frau, Mutter, Schwester oder Tochter die Untergrundbahn zu benutzen. Mädchen von der Sorte, die nicht jenen und nicht ernsten, aber doch ernährten werden, allerdings nicht vom himmlischen Vater, geben sich und ihren übermodernen Fuß zum besten und spielen nicht nur ohne Sorge mit, sondern sie geben eine Fortsetzung dessen, was sie bis 1 Uhr in den Nachtlokalen und Luxuriositäten, Bars und dergleichen getrieben haben. Die Intimität des Alkoholgenusses erzeugt die Stimmungen, die schon keine Stimmungen mehr sind. Es wird gejoht und geschrien, gejungen und randaliert, und es fehlt nicht viel, so führen die Betreffenden auf dem Bahnhof ein Schiebetänzen auf. Wir wollen ganz schweigen von den Verhandlungen merkantiler Natur, die dort angeknüpft und geführt werden.

In den Kreisen, die hier so anmutig porträtiert werden, ist, davon sind wir überzeugt, die Kriegsbegeisterung echt. Diesen Herrschaften geht es ja so gut wie nie zuvor. Sind das vielleicht gar die Leute, die Steinmann-Bucher, der Anwalt der Schwerindustrie, im Auge hatte, als er neulich schrieb, viele der Dabeimgebliebenen hätten schwerere Opfer zu bringen als die Feldgrauen im Schützengraben? ...

## Notizen.

Prozess Liebknecht. Die Verhandlung gegen den Genossen Dr. Karl Liebknecht in zweiter Instanz vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements findet, wie uns gemeldet wird, voraussichtlich Mittwoch den 16. August statt. Verhandlungsführer ist der Geh. Oberkriegsgerichtsrat Dr. Glasmann, Vertreter der Anklage der als Kriegsgerichtsrat einberufene Rechtsanwältin Zeißel, juristischer Beisitzer der ebenfalls als Kriegsgerichtsrat einberufene Landgerichtsrat Voock. Die Verteidigung wird, wie in erster Instanz, Rechtsanwalt Dr. Bocke (Braunschweig) führen. Es ist wiederum eine große Zahl Zeugen und ein Dolmetscher geladen. —

Wichtige Besprechungen in Wien. Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär von Jaarow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers Baron Furian in Berlin zu erwidern und die Besprechungen über die Ordnung der Angelegenheiten der von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiete fortzusetzen. —

Eine stürmische Versammlung. Vor etwa 3000 Zuhörern gab Dr. August Müller, Vorstandmitglied des Kriegsernährungsamts (Berlin), am Mittwochabend im großen Saale des Sagebielischen Etablissements in Hamburg eine Darlegung der Kriegsernährungsschwierigkeiten, ihrer wirtschaftlichen Ursachen und der vom Kriegsernährungsamt eingeleiteten Maßnahmen, um das Problem der Volksernährung während der Kriegszeit zu lösen. Die Versammlung nahm bereits während des Vortrags durch andauernde Zwischenrufe und diesen entgegenstehende Beifallsstürmungen einen sehr bewegten Verlauf, der sich zum Schluß des Berichts zu einem lange anhaltenden Lärm steigerte, und während der Ansprache des dritten Redners so ausartete, daß der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte, ohne daß die vorgemerkten weiteren zehn Redner zu Worte kamen und ohne daß die Versammlung über eine vom Hauptredner eingebrachte Entschliessung abstimmen konnte. —

Der Wiederaufbau Ostpreußens. In der Provinz Ostpreußen wird derzeit vor allen Dingen darauf gesehen, daß die Verkehrs- einrichtungen wieder völlig instand gesetzt werden. In den Kreisen Johannisburg, Syd, Olsch und Angerburg sind die meisten zerstörten Bahnhöfe wiederhergestellt und bereits wieder in Benutzung genommen worden. Auch der Wiederaufbau der Ortschaften macht erfreuliche Fortschritte. Von den Flüchtlingen, deren Zahl auf etwa 300 000 geschätzt wurde, sind bisher 280 000 in ihre Heimat zurückgeführt. —

Englische Note zur Erschießung Fryatts. Gresh eruchte in einer Note den amerikanischen Botschafter Londons, durch Vermittlung seiner Regierung der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die englische Regierung einen scharfen Protest gegen die Erschießung des Kapitäns Fryatt einzulegen beabsichtige. Fryatts Verurteilung sei ein Justizmord an einem englischen Untertanen, der als Kriegsgefangener in die Hände der deutschen Regierung gefallen sei, und unter Umständen erfolgt, die mit dem Völkervertrag und mit den Kriegsgebräuchen direkt im Widerspruch ständen. —

## Umgruppierung im Südosten.

### Angriffe nördlich der Somme.

W. L. S. Großes Hauptquartier, 11. August 1916. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vergeblich und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservertruppenteile.

Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Wisniew-See und Smorgon sowie in der Gegend nördlich von Krums sind zahlreiche schwache russische Angriffe müheelos abgewiesen worden.

An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerierückfälle. Von ihm verübte Teilangriffe westlich des Nobel-Sees bei Lubieszow und südlich von Jareze sind nicht geglikt.

Die südlich von Salozze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglow und Sorodyszje zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trojcaniec wurden blutig abgewiesen, seine Versuche, am Sereth südlich von Sorsdyszje Vorteile zu erringen, sind reitlos gescheitert.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Südwestlich von Monasterziska sowie im Winkel des Dnjepr sind der Dnjestr gegenüber starke russische Kräfte an. Der Hebergeleit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe sängen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, uns erzwungene Vorteile wieder zu entreißen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dojran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

#### Oberste Heeresleitung.

## Depechen.

### Im Raume von Görz.

W. L. S. Rom, 10. August. Cadorna meldet: Unsere Operationen in der Umgegend von Görz werden mit Erfolg fortgesetzt. Die Brücken wurden wiederhergestellt. Der Weitergang unserer Truppen auf das linke Fionzerfer ging geteilt weiter. Kavallerie und Radfahrer drangen bis südlich von der Stadt vor. Sie wurden mit lebhaftem Feuer empfangen, das von den umliegenden Anhöhen und aus der Linie Verosba herkam. Unsere tapferen Schwadronen griffen den Feind an mehreren Stellen in glänzender Weise mit der blanken Waffe an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige hundert Gefangene ab. Auf dem Karste drangen unsere tapferen Truppen in heftigem, erbittertem Ringen in mächtige befestigte feindliche Linien nordöstlich des Monte San Michele und in der Umgegend von San Marino. Wir besetzten das kleine Wäldchen. In den Gefangenen-Sammelstellen zählten wir bisher 268 Offiziere und 12 072 Mann. Weitere Gefangene strömen herzu. Der Gegner, in dem vergeblichen Bemühen, unsere Aufmerksamkeit abzulenken oder unsere Tätigkeit am unteren Fionzo zu verlangsamen, verübte während des gestrigen Tages heftige unvermutete Angriffe oder führte heftige Beschießungen auf verschiedenen Punkten der Fionzer Front aus. Solche Unternehmungen fanden am Donale, in den Tälern von Judicarien und im Sagarinatal, am Pajubio, auf dem Monte Simonc, im Travignolo-Tale, und auf dem Wrgil (Monte Nero) statt. Hebercoll hielten wir unsere Stellungen in der Hand. —



# WARENHHAUS WITKOWSKI

MAGDEBURG

BREITENWEG 61.

## Wie immer

**Billige Preise**

für gute Waren!

**Toiletten-Papier**

„Sanität“  
4 Rollen 95

**Toiletten-Papier**

„Normal“  
3 Rollen 72

**Toiletten-Papier**

„Krepp“  
2 Rollen 55

**Toiletten-Papier**

„Zodler“  
2 Rollen 62

**Große Auswahl**

in guten Waren!

**Waschpulver**  
Seifne Reform  
Käfer  
35

3 Käfer  
Salmiak-  
Terpentin-  
Waschpulver  
ohne Geruch  
42

8 Käfer  
**Blitz-  
blau**  
42

**Waschpulver**  
„Wasser“  
ohne Geruch  
3 Käfer  
78

**Waschpulver**  
„Wasser“  
ohne Geruch  
3 Käfer  
55

**Schuh-  
creme**  
3 Flaschen  
95

**Leder-  
fett**  
2 große Dosen  
92

**Leder-  
fett**  
2 Dosen  
52

**Fliegen-  
jäger**  
mit dem besten  
7 Stück  
45

**Streich-  
hölzer**  
Käfer  
35

**Salz-  
papier**  
2 Rollen  
2 1/2 Pfund  
68

**Salz-  
papier**  
2 Rollen  
2 1/2 Pfund  
74

**Honig-Ersatz** 65  
Glas mit Schraubdeckel  
ca. 1 Pfund

feinestes  
**Schokoladen-Mehl** 95  
1/2 Pfund

feinestes  
**Suppenpulver** 95  
1/2 Pfund

**Blodschokolade** 3.25  
garantiert rein  
Kiegel = ca. 1 Pfund

**Schneer-  
handschuhe**  
4 Stück  
95

„Eis-“  
**Seifenrührer**  
3 Stück  
48

**Kaffee-  
Apparate**  
mit 1 Kanne  
78

**Kaffee-  
messer**  
Solinger, Stück  
95

**Wasch-  
blau**  
große Dose  
3 Käfer  
22

**Stein-  
büchsen**  
braun, zum  
Einnähen, Stück  
16

**Wasch-  
bretter**  
mit Kanne  
Zinf. Einlage  
Stück  
88

**Stuben-  
besen**  
rein Polshaar  
mit weichen  
Höhl. Stück  
95

**Einnähe-  
Gläser**  
1 Liter Inhalt,  
zum Einnähen  
Stück  
22

**Große  
Markt-  
Tasche**  
grau Segeltuch  
1.65

**Eimer**  
ca. 25 cm,  
lackiert  
Stück  
95

**Kaffee-  
Service**  
Stück, Solinger,  
7 defoliert  
95

**Butterdose** echt Porzellan, 45  
mit Gelbrand

**Zitronenpresse** 12  
Stück

**Brotbüchsen** 2.45  
kein Lackier

**Wäscheförbe** 42  
Doppelstück

**Wirtschaftswage** 3.75  
mit Feder

**Kaffeestannen** 1.10  
echt Porzellan,  
mit Kanne

**Rührkloze** 95  
mit Glasrohr

**Erbsen** 14  
Kannenglas

**Selbstputzarten** 42  
30 Stück

**Seetanne** 42  
echt Porzellan, defoliert

**Sturzflaschen** 45  
mit Glas

**Brotmesser** 65  
echt Solinger

**Warttisch** 1.65  
eichen

**Schuhbürsten** 45  
mit Borsten

**Doyle Wannen** 2.25  
aus Zinnblech

**Zahnmesser** 45  
mit Holzgriff

**Kaffeemühlen** 1.75  
mit Stein

**Selbstputzarten** 50  
mit Feilung

**Bratort** 48  
echt Porzellan,  
durchbrochen,  
mit Stannid-Verzierung

**Wassergläser** 9  
Kugel und Stern

**Emalle-Kaffertassen** 24  
mit Eisen

**Arbeitskorb** 95  
mit Leder

**Wasschbeden** 95  
mit Seiten-  
wand, grau  
oder blau Emalle

**Kreuzige Einnähe-  
büchsen** 25  
mit 1 Liter

**Kaffee-Service** 2.95  
Stück, 7 defoliert

**Kaffeegläser** 65  
mit Eisen, Glas

**30 Bogen Briefpapier** 75  
30 ungedruckte  
Einseitige

**Milchtöpfe** 95  
echt Porzellan,  
mit Krefante, Satz 6 Stück

**Besteck** 48  
echt Solinger,  
mit schwarz, Griff

**Essenträger** 95  
2teilig, Stück

**Elegantes Tablett** 95  
mit Glaseinlage

**Stageren** 95  
Hartholz

**Kochtopf** 95  
mit Leder, feuerfest

**Tassen** 25  
echt Porzellan,  
weiß oder bunt

**Teppich-  
Kauflustchenformen** 45  
Stück

**6 Klappen  
Briefpapier** 45

**Marmeladendosen** 45  
Glas

**Kaffeebrenner** 2.85  
Stück 3.25 u.

**Reibemaschinen** 1.95  
für fein und grob

**Gemüsehobel** 45  
mit Holzrahmen

**Schuhant** 45  
eichenartig lackiert

**Schmortopf** 1.85  
28 cm, grau Emalle

**Ruh- od. Wickelstufen** 45  
eichenartig lackiert

**Kaffeestannen** 95  
Emalle, große Form

**Einzelne Gabeln** 18  
mit Holzgriff

**Bonbons** 48  
verschiedene Sorten

feinste  
**Eisbonbons** 35

**Delfardinen** 85  
Loise 95 und

**Seringe** 1.15  
in Tomaten-Sauce  
ovale Loise

30 Stück  
**Ansichtskarten** 39  
von Magdeburg

**Bücher** 20  
Deutsch-Geistliche  
Sammelsätze Erzählungen,  
Novellen, Kriminal- und  
Abenteuer-Geschichten. Einmal ganz neu.

**Zigaretten-Gläser** 58  
mit 100 Zigaretten

**Wachspapier-Retten** 58  
in 100 Bogen

**Kolliers** 48  
in 100 Stück

**Spardosen** 48  
zum Aufheben

**Ringe** 75  
für Damen und Herren

**Wäscheknäpfe** 48  
Kanne 5 Bogen, 100 Stück

**Elegantes  
Postkarten-Album** 95  
mit 400 Karten

**Haarweller „Juno“** 28  
mit 100 Stück

**Spiral-Kragenklappe** 42  
in 100 Stück

**Zelluloid-Kragen-  
klappe** 3  
in 100 Stück

**Druckknöpfe** 45  
zum Einnähen

**Stechnadeln** 15  
in 100 Stück

**Perlmutter-  
Knöpfe** 45  
in 100 Stück

**Milch-Kaffee**  
„Kofusin“  
4 2 1  
in 100, 200, 100 Stück

**Milch-Kaffee**  
4 2 1  
in 100, 200, 100 Stück

**Milch-Kaffee**  
4 2 1  
in 100, 200, 100 Stück

**Bouillon-Würfel**  
100 Stück . . . 3.40  
50 Stück . . . 1.75  
20 Stück . . . 72  
10 Stück . . . 38

**Fleischbrüh-  
Zusatzwürfel**  
100 Stück . . . 2.45  
50 Stück . . . 1.25  
20 Stück . . . 65

**Fleischbrüh-  
Zusatzwürfel**  
100 Stück . . . 2.45  
50 Stück . . . 1.25  
20 Stück . . . 65

**Fleischbrüh-  
Zusatzwürfel**  
100 Stück . . . 2.45  
50 Stück . . . 1.25  
20 Stück . . . 65

**Fleischbrüh-  
Zusatzwürfel**  
100 Stück . . . 2.45  
50 Stück . . . 1.25  
20 Stück . . . 65

100 Bogen  
**Geschäftspapier** 75  
liniert und kariert

**Europa in Waffen** 1.95  
448 Seiten  
Zeit.  
Außerst spannend, großartige Vorstellung des europäischen  
Krieges. — Zahlreiche anschauliche Berichte mit  
kämpfender Offiziere. Von Emil Ferdinand Malkowsh.

**Sicherheits-  
Nadeln** 35  
feinste Größen 4 Tugend

**Mit Held Madonnen durch  
Galizien** 95  
Erzählung aus  
dem Kriegsjahr  
1914/16 von E. Georgi St.

**Kampf und Sieg durch  
Belgien** 95  
mit farbigen  
Bildern von  
Kaufmann Dr. H. Korte St.

**Die Bestrafung Serbiens** 95  
Erzählung aus dem Weltkrieg  
1914/16 mit vielen farbigen  
Bildern von Dr. K. K. K. St.

**Selbstfahrten der Emden  
und Ayesha** 95  
Abenteuer und Kämpfe  
der Emden-Kreuzfahr-  
ten von Georg Gullert Stück

**Auf dem Grunde d. Meeres** 95  
eine Unterwasser-  
geschichte aus dem Weltkrieg  
1914/16 von Georg Gullert Stück

**Goldatenkisten** 1.95  
Eben mit Blech beschlagen,  
verschließbar . . . Stück

**Der Gefangene der Franzosen** 95  
eine Krieger-Geschichte aus dem  
Weltkrieg 1914/16, mit  
prächt. Bildern von Georg  
Gullert . . . Stück

**Erzählungen für junge  
Mädchen** 2.25  
von Marie  
u. Helene,  
eleganter Bucherband

**Erzählungen für junge  
Mädchen** 3.50  
Trostloos  
Brautzeit

**Erzählungen für junge  
Mädchen** 3.50  
aus Trostloos's Ehe,  
spannende und gern geles-  
ene Bücher . . . jedes Buch

**Romane und Erzählungen** 1.10  
von G. Courths-Mahler,  
spannende und gern geles-  
ene Bücher . . . Stück

**Herrn-Uhrketten** 48  
vernickelt, verschiedene  
Käfer . . . Stück 1.65 95

**Damen-Schreib-  
maschinen** 95  
mit 100 Bogen

**Damen-Schreib-  
maschinen** 4.25  
mit 100 Bogen

**Eis-  
Batterien** 42  
mit 100 Bogen

**Milch-  
Zusatzwürfel** 95  
zum Einnähen  
2.25 1.65 1.25 und



## Was der Krieg bringt.

### Gebt Debattefreiheit!

Der Parteivorstand erläßt folgenden Aufruf:

Parteilgenossen! Zwei unheilvolle Jahre liegen hinter uns. Noch immer jagt die schreckliche Kriegsurie erbarmungslos mordend und fengend durch die Lande. Millionen blühender Menschenleben sind vernichtet, viele Hoffnungen und unermessliche Kulturgüter zerstört worden.

Soll dieses Länder und Volkskraft verwüsten Ringen, das schwerste Unglück, das je die Kulturmenschenheit heimgesucht hat, noch immer kein Ende nehmen?

Nur das Bewußtsein, einen Verteidigungskrieg zu führen, der Deutschland von den gegnerischen Mächten aufgezwungen wurde, löste bei unsern Brüdern im Waffenrock die heldenmütige Eingabe und zähe Tapferkeit aus, mit denen sie dem Ansturm der feindlichen Massenheere standhalten. Nur für die Sicherheit des Landes, für dessen politische Selbständigkeit und wirtschaftliche Lebensmöglichkeit kämpft und leidet das deutsche Volk, nicht aber zur Verwirklichung irgendwelcher Eroberungspläne.

Als am 4. August 1914 die Vertretung der deutschen Sozialdemokratie im Reichstag sich ihren Grundfähen getreu für die Verteidigung des Landes erklärte und die dazu erforderlichen Mittel bewilligte, bekundete sie zugleich:

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarn ermöglicht.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat diese Forderung immer wieder erhoben. Der Reichskanzler hat mehrmals erklärt, daß er zu Friedensverhandlungen bereit sei. Leider haben die gegnerischen Regierungen eine Erklärung, daß auch sie zu Verhandlungen bereit sind, bisher nicht abgegeben, weil sie, wie die blutigen Offensiven an allen Fronten beweisen, immer noch hoffen, Deutschland und seine Verbündeten militärisch niederringen zu können. Sie stützen sich dabei auf ihren unerschütterlichen Glauben an die größere Volkszahl und Hilfsquellen der Ententeländer.

Der Friedenswille, der bei den Völkern der gegnerischen Länder ebenso stark ist wie in Deutschland, wird zweifellos geschwächt und zurückgedrängt, wenn gleich den staatsrechtlichen Grundsätzen in den Ententeländern auch in Deutschland einflußreiche Kreise Kriegsziele aufstellen und Eroberungspläne propagieren, die die Völker jener Länder zum zähesten Widerstand aufstacheln müssen.

Es erscheint deshalb an der Zeit, daß das deutsche Volk frei und unbeschränkt zu diesen Eroberungsplänen Stellung nimmt, deren Verwirklichung den Keim zu neuen Kriegen legen würde und die nur zu sehr geeignet sind, den Krieg zu verlängern.

Die von der sozialdemokratischen Partei seit langer Zeit geforderte Aufhebung des Belagerungszustandes ist nicht erfolgt, auch die Freigabe der Erörterung der Kriegsziele ist bisher nicht zugestanden worden. Trotzdem sind die Anneziationswünsche gewisser Kreise immer wieder an die Öffentlichkeit gekommen und zur Stimmungsmache im feindlichen Ausland benützt worden.

Nachdem nunmehr am 1. August d. J. in zahlreichen deutschen Städten Versammlungen des „Nationalen Ausschusses zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens“ stattgefunden haben, in denen von den meisten Rednern Kriegsziele vielfach in annerkennendem Sinn erörtert worden sind, ist es eine unabwiesbare Pflicht der Regierung, die Erörterung der Kriegsziele allgemein frei zu geben. Wir haben daher in einer Eingabe an den Reichskanzler die Freigabe der Kriegszieleerörterungen erneut dringend gefordert.

Die Parteioptionen im Reich fordern wir auf, demnächst öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung genommen werden soll. Auch ersuchen wir, Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Frieden verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarn ermöglicht und unserm Lande die territoriale Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet.

Berlin, den 11. August 1916.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

### Die Hoffnungen der Anneziationspolitiker.

Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich aus München telegraphieren:

In Berlin tritt heute der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling zusammen. Es steht fest, daß diese Zusammenkunft auf eine, sagen wir „Anregung“ aus Bayern hin zustande gekommen ist. Am letzten Sonnabend hat König Ludwig hervorragende Männer seines Landes empfangen, die ihm ihre Wünsche in bezug auf die Leitung der auswärtigen Politik und der Kriegsziele vorgetragen haben. Es liegt daher auf der Hand, daß der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten jetzt sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt wird. Selbstverständlich wird die auswärtige und die Kriegslage Gegenstand der Aussprache sein. In der Hauptsache wird es sich aber um innerpolitische Fragen handeln. Daß Friedensfragen erledigt werden sollten, können oder müssen, ist mögliches Gesagtes. Daß der König von Bayern den Empfang am letzten Sonntag gewährt hat, ist wohl die deutliche Absicht, die von allerhöchster Stelle der halbamtlichen Eingeleitung der „Bayerischen Staatszeitung“ zuteil geworden ist.

Unser Münchener Parteiblatt, die „Münchener Post“, die sich stets unter Information erfreut, entwirft von dem Empfang der „geängstigten Patrioten“ beim König von Bayern ein anderes Bild. Sie schreibt im Hinblick an einen Bericht, den die offizielle Korrespondenz Hoffmann über den Empfang beim König brach:

Die Sprache dieses Berichts ist sehr deutlich: König Ludwig hat die Herren Alldeutschen höflich hinauskomplimentiert. Mit einer nicht mißzuersehenden Seite wies er die Sonderaktion der besiegten Patrioten zurück

und schärfte ihnen, die auf die Untergrabung der Position des Reichskanzlers mit immerhin anerkannter Energie losarbeiten, das „Vertrauen in die verantwortlichen leitenden Stellen“ ein und somit ist der erste Versuch der Alldeutschen, die Bundesfürsten gegen die Politik des Reichskanzlers mobil zu machen, schmählich mißglückt.

Es ist sonach ein sehr kühnes Phantasiegebilde, wenn die Alldeutschen diesseits und jenseits des Mains sich einbilden, der König von Bayern habe den Zutritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten beantragt, damit den alldeutschen Quertreibern vor Japan geleistet wird.

### Der Kettenhandel.

Ein Bäuerlein aus der Umgebung von Trier hatte die Bekanntmachung vom verbotenen Kettenhandel gelesen. „Das ist doch die Höhe“, jagte er zu seiner Frau Kathrin, „heißt verbieten sie sogar den Handel mit Ketten, und ich habe gerade zwei für meine Kühe notwendig.“

„Fahr schnell nach Trier“, jagte die Kathrin zu ihm, „vielleicht gelingt es Dir doch noch, die Ketten dort zu kaufen.“

Das Bäuerlein folgte dem Räte seiner Frau. In einer Trierer Eisenhandlung fragte er den Geschäftsinhaber, ob es trotz des verbotenen Kettenhandels doch vielleicht noch möglich sei, ein paar Ketten für seine Kühe zu erhalten, denn er müsse sie unbedingt haben. Der Geschäftsinhaber belehrte das Bäuerlein über seinen Irrtum und machte es darauf aufmerksam, daß der in der Bekanntmachung gemeinte Kettenhandel nur bildlich aufzufassen sei. Um ihm das Verständnis zu erleichtern, gab er ihm folgendes Beispiel:

„Wenn Sie das Duzend Eier einem Händler zu 2.40 Mark verkaufen, und dieser verkauft es wieder weiter an einen andern Händler zu 3.50 Mark und der zweite Händler wieder an einen dritten zu 4 Mark und der dritte vielleicht wieder an einen vierten zu einem noch höhern Preise, so spricht man von einem Kettenhandel, weil die Zwischenhändler, im bildlichen Sinne gesagt, gewissermaßen eine Kette bilden. Durch die vielen Zwischenhändler, die alle verdienen wollen, findet aber eine große Preissteigerung der Eier statt, so daß schließlich ein Ei auf dem Markt und in den Geschäften 40 Pfg. und mehr kostet. Um dies zu verhüten, ist der Kettenhandel verboten.“

„So ist es recht“, jagte das Bäuerlein, „gut, daß man dem Kettenhandel so auf den Leib geht. Ich werde meine Eier jetzt nicht mehr den Kettenhändlern geben, sondern selbst das Stück für 40 Pfg. auf dem Markte verkaufen.“

### Verlustliste Nr. 600.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 165, Infanterie-Regiment Nr. 169, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21, Feldartillerie-Regiment Nr. 43, 1. Pioneer-Bataillon Nr. 4 und 2. Pioneer-Bataillon Nr. 4.

### Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Drmann.

(23. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Sie hatte untätig am Fenster gestanden; aber ihre Gedanken mußten wohl einen Flug in weite Fernen genommen haben, da Brandstretters Annäherung an das Haus ihrer Aufmerksamkeit so ganz entgangen war. Nun erwiderte sie unter lebhaftem Eröten seinen höflichen Gruß, und diese rosige Farbe der Verlegenheit auf ihren Wangen ließ ihn nicht sogleich bemerken, wie sehr sich ihr Aussehen seit dem Tage verändert hatte, da er ihr zum erstenmal begegnet war.“

„Ihr Herr Vater hat mich zur Besprechung einer geschäftlichen Angelegenheit hierher beordert“, sagte er. „Ich darf wohl annehmen, daß ich Ihr Mädchen von meinem Kommen benachrichtigen werde.“

„Das ist leider unmöglich, denn mein Vater ist noch nicht zurückgekehrt, und ich befinde mich ganz allein im Hause.“

„So muß die Ungeschicklichkeit des Mädchens, das mich hierherführte, ohne mir von diesem Umstand Mitteilung zu machen, mein Eindringen entschuldigen“, verzogte er rasi, indem er zugleich Miene machte, sich zu empfehlen. „Ich werde mir also die Freiheit nehmen, in einigen Stunden noch einmal vorzukommen.“

Miens schlante Finger hatten sich fest ineinander geschlossen, und ihre Nasenflügel bebten. Der Entschluß, mit welchem sie da rang, wurde ihr wohl unfähig schwer, aber noch ehe Brandstretter die Tür erreicht hatte, war ihr doch der Mut gekommen, zu sagen: „Möchten Sie es nicht vorziehen, Herr Doktor, die Heimkehr meiner Angehörigen hier zu erwarten? Oder soll ich annehmen, daß meine Verlobung es ist, welche Sie verabschiedet?“

Er ließ die Hand vom Türgriff herabsinken; aber er blieb doch in der unmittelbaren Nähe des Ausgangs stehen. „Sie wissen, daß Sie mir mit einer solchen Vermutung

unrecht tun würden, mein Fräulein! Aber ich fürchte, Sie zu stören, oder —“

Er zwang. „Aber vermeiden es, ihn anzusehen, während sie erwiderte: „Sie stören mich nicht, und ich bin vielmehr dem Zufall dankbar, der es mir ermöglicht, Sie für eine kurze Zeit allein zu sprechen. Ich — ich hatte mir einen solchen Zufall herbeigewünscht. Herr Doktor!“

„Wirklich, Fräulein?“ fragte er, und ein Klang von freundlicher Hoffnung war in seiner Stimme. „Sie haben sich also in Ihren Gedanken ein wenig mit mir beschäftigt?“

„Halten Sie es denn für unmöglich, daß man jemand, der bedeutend in unser Leben eingegriffen hat, innerhalb einer so kurzen Frist zu vergessen vermöchte? Freilich hat es ja keine den Anschein, als hätten Sie selbst etwas Derartiges gewünscht.“

„Ja?“ Er war betroffen wie jemand, der sich auf einem verborgenen geglaubten Unrecht ertappt sieht. „Und was konnte Sie auf solchen Argwohn bringen?“

„In einer Stunde der Bedrängnis boten Sie mir und meiner Schwester großmütig Ihren Beistand an; träter aber kamen Sie nicht, um zu fragen, ob wir gesonnen seien, uns dieses hochherzigen Anerbietens zu bedienen?“

„Ihr Vorwurf trifft mich schwer, mein Fräulein, und ich würde es mir selber kaum vergeben können, wenn ich ihn in der Tat verdient hätte. Nach der letzten Erklärung Ihres Herrn Vaters glaube ich, daß jede weitere Einmischung eines Fremden auch von Ihnen nur als lästige Zudringlichkeit empfunden werden könnte, und ich suchte jede Begegnung zu vermeiden, weil ich annahm, daß mein Anblick nur geeignet sei, unliebame Erinnerungen zu wecken. Wenn ich mich darin getäuscht habe, so war ich durch das Opfer, welches mich diese Entfugung gekostet, vielleicht schon hinlänglich für meinen Irrtum gestraft.“

„Sie erhob den Blick zu seinem Gesicht, und jetzt erst sah er, wie schmal ihre Wangen geworden waren, und wie dunkle Schatten unter ihren Augen lagen.“

„Wenn Sie selbst also darunter litten“, jagte sie leise, „Sip, der doch nur dem eignen Willen gehorchte, ahnten Sie denn nicht, wie schwer eine andre unter Ihrem Jernbleiben leiden mußte?“

„Mit zwei ungestümen Schritten war er an ihrer Seite. „Fräulein! Sie!“ kam es mit kaum unterdrücktem Jubel von seinen Lippen, „wenn ich Sie recht verstehe, wenn ich hoffen dürfte —“

Sie war vor seiner Annäherung ein wenig zurückgewichen, und ein wehmütiges Nicken suchte um ihren Mund.

„Verlangen Sie nicht, daß ich Ihnen noch etwas Weiteres sage! Nur daran möchte ich Sie erinnern, daß den Kampf nicht scheuen darf, wer den Preis davonzutragen hofft. Georg Steinig hat sich hier durch Ihr mutiges Auftreten einschüchtern lassen, aber er hat sich um so tüchtiger zu rächen bemüht, sobald er diesem Hause den Rücken gekehrt hatte. Und wir sind wehrlos gegen die vergifteten Pfeile, die er auf meine Schwester und damit zugleich auf uns alle schleudert.“

Eberhard Brandstretter war sichtlich enttäuscht durch die Antwort, welche er da auf seine stürmische Frage erhalten hatte; aber er ging nichtsdestoweniger sogleich auf die unerwartete Gesprächswendung ein.

„Wenn ich ihn dafür zur Rechenschaft ziehen soll, so muß ich Sie zuvor um eine nähere Erklärung Ihrer Worte bitten“, sagte er ernst. „Seien Sie gewiß, daß es mir weder an dem Willen, noch an der nötigen Entschlossenheit fehlen wird, ihn nach Verdienst zu strafen, wenn ich ihn da wirklich auf einem neuen Schurkenstreich betreffen sollte.“

„Sie haben ihn schon einmal feindlich gegenübergestellt, und ich bemerkte wohl, daß er sich dessen mit Beschämung und Furcht erinnerte, sobald er Sie erkannte. Ist es zuviel gefordert, wenn ich Sie bitte, mir zu sagen, aus welchem Anlaß jene erste Begegnung erfolgte?“

(Fortsetzung folgt.)



## Bezugsscheine

für Herren-Garderoben  
werden ohne jegliche Verbindlichkeit ausgestellt.

**Große Auswahl in bezugscheinreifen  
getragenen**

und neuen 023

**Herren-Bekleidungsstücken.**

**Spezial-Etagengeschäft**

— Friedrich Paul —

**56 Breiteweg 56.**

**Thuc Bezugsschein**

sämtl. Damen-Garderoben  
welche vor dem 10. Juni sich  
in unserm Besitz befinden.  
Kostüme, Jacken u. Mäntel  
in allen Farben und guten  
Stoffen, feiner Taifseide und  
Wolle, 20 Mk. und höher.  
Mod. Blusen 2 Mk. u. höher.  
Sieverlings Etagengeschäft  
Jakobstraße 17, I.

**Pianos,  
Stügel und Harmoniums**

neue und gebrauchte,  
in allen Preislagen billigst.

**Paul Schumann & Sohn,**  
180 Breiteweg 180,  
Eingang Himmelreichstraße.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikel 68 der Reichsverfassung und des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (Gesetzsammlung Seite 451) ergeht folgende Polizeiverordnung:

I.  
Das Rauchen und Mitführen von Feuerzeug jeglicher Art ist verboten:

1. in allen Betriebs- und Lagerräumen, in denen Sprengstoffe und Pulver, sowie Kriegsfeuer jeglicher Art hergestellt oder verarbeitet oder gelagert werden und deren nächster Umgebung,
2. in allen Aufzügen, Fluren und Gängen, in denen Sprengstoffe, Pulver, fertige und unfertige Kriegsfeuer befördert oder verpackt werden, und deren nächster Umgebung,
3. in allen gewerblichen:  
Werkstätten, Betriebsräumen und Lagerräumen, in denen leicht entzündliche Gegenstände aus Stoffen, wie Holz, Papier, Baumwollstoffe, Leinwand, Spiritus, Petroleum und dergleichen hergestellt oder verarbeitet oder gelagert werden, die zur Verwertung für Kriegsfeuer bestimmt sind.

Heimarbeiter werden von vorstehendem Verbot nicht betroffen.

II.  
Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mark, im Nichtvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht nach andern Strafvorschriften eine härtere Strafe verurteilt ist.  
Gleiche Strafe trifft diejenigen Aufsichtspersonen, welche eine Zuwiderhandlung der gebachten Art dulden.

III.  
Weitergehende Rauchverbote in Polizeiverordnungen oder Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt.

IV.  
Diese Bekanntmachung ist in allen zu I und II genannten Stellen in dem leicht lesbaren und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und, wenn nötig, zu erneuern.

V.  
Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.  
Magdeburg, den 2. August 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.  
F. v. Linder,  
General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

## Freilicht-Theater Salzquelle

Sonnabend den 12. August, abends 7 Uhr  
zu ermäßigten Preisen

### Iphigenie

ein Schauspiel von W. v. Goethe.

Sonntag den 13. August, abends 7 Uhr

### Das Märchen vom Heiligenwald

Lustspiel in 3 Akten von Alfred Palm und Robert Sander

Ab Petritförder  
Ab Herrenkrug-Wartehaus  
nach Hohenwarthe-Niegrapen  
an Wochentagen früh 7 und nachm. 2 1/2 Uhr. Stettin & Lüdow.

## Freddrichs Festfale

Täglich abends 8.20 Uhr. Großer Erfolg der beliebtesten  
**Leipziger Seidel-Sänger**

Nur noch einige Tage: **Unsre H-Boot-Helden**

Sonnabend Programmwechsel

Neu: **Gusarentene, Unire armen Mädels** oder  
Großer Männermangel

Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Nach Hohenwarthe  
mit Dampfer **Frida-Markus**  
mit Weisgerbertrappe über Strömberg  
(Luft). Wochentags zwei Fahrten.  
Sonntags 8 und nachmittags 2.30 Uhr. **Stahlberg.**

## Wilhelma

Sonnabend, 12. August, abends 8 Uhr

### Wohltätigkeitskonzert

zum Nutzen des roten Kreuzes, ausgeführt von  
der Musikabteilung I. Erl.-Batt. Inf.-Regts. 26.  
Die Gedugsanlagen sind geöffnet. — Bei ungünstigen  
Wetter findet das Konzert im großen Sommeraal statt.

## Diesdorf. Diesdorf.

Am Sonntag den 13. August 1916,  
nachmittags 3 Uhr,

findet im Pachtlichen Lokal „Weiße Rose“

### Großes Wohltätigkeits-Konzert

verbunden mit Schauturnen  
statt, ausgeführt vom Männer-Turnverein  
Diesdorf (A.-T.)

Eintritt 30 Pf. 40 Pf. Eintritt 30 Pf.  
Um zahlreichem Besuch bitten **Der Vorstand.**

## Städtisch. Orchester

### Vogelgesang

Sonnabend, 12. August,  
nachm. von 5 Uhr an

### Grosses Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister  
**Siegfried Blumann**

Eintrittskarten 50 Pf.  
Vorverkauf 20 Pf.  
Konzertkasse 30 Pf.  
Militär hat freien Zutritt.

## Circus KRONE

Ferienpr. 746.

## Viktoria-Theater

Sonnabend den 12. August  
abends 8 1/2 Uhr  
(bis jetzt in Wien über 100  
Vorführungen)

### Dufel Bernhardt

Lustspiel-Reinheit in 3 Akten von  
H. Friedmann und Hans Kottow.

Sonntag den 13. August, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, o. kleinen Preisen

### Der Salontiroler

Abends 8 1/2 Uhr

**Stein unter Steinen.**  
Kittwoch den 16. August  
Benefit Leo Fischer.

**Familie Schimek.**

## Walhalla THEATER

Jeden Abend 8 Uhr:  
Das glänzende  
August-Programm!

**Leizter Tag**  
unwiderruflich  
Montag, 14. August.

## Süchtige Blechschmiede u. Blechschlosser

sowie 2 Stodgesellen und 2 Arbeiter

Ernst Stoltze Magdeburg-Sudenburg  
Seimholtsstraße 5.

## Verbot des Wehrenlebens.

Die schlimmen Erfahrungen, die wir mit der  
Eindung des Wehrenlebens im Vorjahr gemacht  
haben, zwingen uns, auf den Aedern der Gemarung  
Rensstadt das Wehrenleben zu verbieten. Zuwider-  
handlungen kommen zur Anzeige. 684

**Acker- und Weidedeputation**  
Magdeburg-Neustadt.

## Arbeitsmarkt

Für Beschäftigung von Arbeitern und Personal-  
gehilfen aller Art ist die „Arbeitsmarkt“-Bureau  
ständig geöffnet, weil es in den Aedern der Gemarung  
ständig Beschäftigung beizubringen hat.

### 1 ordentliches Mädchen

in der Haushaltung zum  
Einkaufen, Waschen, Putzen,  
Reinigen, Kleben, etc.

### Frauen und Männer

zu Beschäftigung in  
Küchen, Waschen, Putzen,  
Reinigen, Kleben, etc.

### Dreherei - Vorarbeiter

in Holzwerk und  
Metzwerk

### ein Schlosser

in Schlosserei

## Dreher und Schlosser

in Holzwerk und  
Metzwerk

## Steinsetzer

in Steinwerk

## Kutscher

in Kutscherei

## Rutischer

in Rutischer

## Maurer (Außenputzer)

in Maurer

## Pfund- versteigerung

Dienstag, 15. August  
d. J., nachm. 2 Uhr,  
Erneuerung bis Sonn-  
abend den 12. August,  
abends 7 Uhr.

**Reihhaus  
M. Korn**

## Pfund-Versteigerung.

Am 21. August 1916 sollen  
Strofenweg 18 die Romas  
Bestandteile des Jahres 1915  
bis 1916 bis 1917 durch den  
Versteigerer Wilhelm Herr  
Wilhelm Pieffenthal ver-  
steigert werden. 488  
Max Haacke.

## Frühmanns Einger-Geschäft

in Holzwerk und  
Metzwerk

## Haf-Garderoben

in Haf-Garderoben

## Uhren

in Uhren

## Herren-Anzüge

in Herren-Anzüge

## Möbeltransporte

in Möbeltransporte

## Zigaretten

in Zigaretten

## Eprobtren Rat für die Einmachzeit

erhält jede Hausfrau  
durch folgende Bändchen

### der Lehrmeister-Bibliothek:

Das Einmachen der Gemüse 25 Abb. 40 Pf. [343/4]
Einmachen der Früchte 15 Abb. 20 Pf. [3]
Marmeladen- und Musbereitung 15 Abb. 20 Pf. [4]
Die Fruchtstoffbereitung im Haushalte und Kleinbetrieb 24 Abb. 20 Pf. [345]
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes 60 Abb. 40 Pf. [55/6]

## Wie und woran kann ich in der Küche sparen?

Das lehren die Bändchen:

Billige Fleischzerfäße 20 Pf. [320]
Billige Fischzäße 20 Pf. [350/1]
Kamischenzäße 40 Pf. [334/5]
Ein Monat Arbeitertäße 20 Pf. [46]
Kochzäße und Kochbeutel 20 Pf. [346]
Vegetarisches Kochbuch 20 Pf. [187]
Pflanzzäße 20 Pf. [300]
Verwertung des Honigs im Haushalt 20 Pf. [77]

## Buchhandlung Volksstimme

Gröze Annstraße 3.

## Wilhelm-Theater

Sonnabend den 12. August  
nachm. von 5 Uhr an

### Der Hodelsgewinner

Sonntag nachmittags  
**Grigri.**  
Abends  
**Der Hodelsgewinner.**

## Palast-Theater Burg.

(Nur 1 Tage.)

Seu storgen Sonnabend bis inf. Dienstag der  
neu, herausragende Spielpian.

### Hedda Vernon!

Doch die Liebe fand den Weg  
zum Traume aus der Gellfäße in 3 Akten von Dr. Erlar  
Kandbergert. — In der Hauptrollen Hedda Vernon.  
Kunststraße. 560

Schmelter-Anna Müller-Linke-Film 560

### Die dicke Berta

Sonntag nachmittags keine Jugendverteilung.

### Fort Vanx im deutschen Fener

in Kapseln im Fener. Gedächtnis Annehmen. Aufge-  
kammer zum Wpntzen. In Föhren des Föhren von Föhren.

Sonntag nachmittags keine Jugendverteilung.

In Föhren überaus hervorragenden Spielplan sehr er-  
nach schmerzlicher Sehnsucht erlangen **Die Leitung.**

## Stephanshallen

Direction Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:  
**Nitzsche-  
Burlesken.**  
— Familien-Programm.

## Circus KRONE

Ferienpr. 746.

## Viktoria-Theater

Sonnabend den 12. August  
abends 8 1/2 Uhr  
(bis jetzt in Wien über 100  
Vorführungen)

### Dufel Bernhardt

Lustspiel-Reinheit in 3 Akten von  
H. Friedmann und Hans Kottow.

Sonntag den 13. August, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, o. kleinen Preisen

### Der Salontiroler

Abends 8 1/2 Uhr

**Stein unter Steinen.**  
Kittwoch den 16. August  
Benefit Leo Fischer.

**Familie Schimek.**

## Walhalla THEATER

Jeden Abend 8 Uhr:  
Das glänzende  
August-Programm!

**Leizter Tag**  
unwiderruflich  
Montag, 14. August.







# Bazarasch

**Preiswertes Angebot!**  
**1 Einlochglas**  
 1/2 Liter mit Gummiring  
**45**

**Besonders preiswert!**  
**2 Pfund reife Äpfel**  
**45**

1 zusammenlegbare Cashierschere 45	5 Sterne Ia. Leinenzwirn 45	5 Dugend Druckknöpfe 45	6 Dugend Patent-Hoseknöpfe 45	1 Karton Stahl-Stecknadeln 45	1 Karton Stecknadeln und 1 Brief-Stecknadeln im Glas 45	1 Dugend Perlmutterknöpfe sortierte Größen 45	1 Stiefelschere 45	1 Nähkasten mit Füllung 45	6 Dugend Sicherheitsnadeln sortiert 45
------------------------------------	-----------------------------	-------------------------	-------------------------------	-------------------------------	---	---	--------------------	----------------------------	--

## Porzellan

- 3 Tassen mit Goldrand 45
- 3 Abendbroteller 45
- 1 Auflaufform 45
- 1 Marmeladenbrot mit Goldrand 45
- 2 große Milchbüchse, hart 45
- 1 Kaffeekanne 45
- 2 Tassen mit Goldrand 45
- 2 Tassen, hart bemalt 45
- 1 runder Bratenteller 45
- 1 ovaler Bratenteller 45
- 1 Tuntenschüssel 45
- 2 Salatkannen 45
- 1 Butterdose mit Goldrand 45
- 1 Salatschüssel, Delftmaße 45
- 1 Kuchenteller, hart 45
- 1 Speiseteller mit Goldrand 45
- 1 Leuchter mit Goldrand 45
- 1 Saucen-Unterzug 45
- 1 große Teekanne 45
- 1 Teekanne und 1 Zuckerdose 45

## Galanteriewaren

- 1 moderner Kabinettrahmen 45
- 1 Postkartenrahmen 45
- 1 Rippen 45
- 1 Wandbild 45
- 1 Tasse, Chinamuster 45
- 1 Zeller, Chinamuster 45
- 1 Bildrahmen 45
- 2 Rippen 45
- 1 Glasvase, farbig 45
- 1 Mokkatasse 45
- 1 Tischbecher 45
- 1 Bierbecher mit Scherzbild 45
- 1 Briefbeschwerer 45
- 1 Prinzrahmen 45
- 2 Tassen mit Hindenburg 45
- 1 Zifferservice 45

## Holzwaren

- 1 Fleischbrett, 1 Fleischklopper 45
- 3 verschied. Fleischbretter mit Griff 45
- 6 Frühstückbretter 45
- 1 Schlüsselhalter 45
- 1 Messerkasten, Buchenholz 45
- 1 Fleckenapotheke 45
- 1 Patent-Reiderbügel 45
- 1 Quirlbrett 45
- 1 Eierstrahl 45
- 1 Puh- oder Wachsasten 45
- 1 Küchenhandtuchhalter 45
- 1 Gurkenhohel 45
- 2 Schock Klammern 45
- 1 Zeitungsmappe 45
- 1 Handtuchhalter 45
- 1 Spiegel 45
- 1 Jugrouleau-Stange, komplett 45

## Emaile

- 1 Waschbecken, 26 cm Durchmesser 45
- 1 Kaffertolle 45
- 1 tiefe Küchenschüssel 45
- 1 Schmortopf 45
- 1 Bratpfanne mit Eisen 45
- 1 Kaffeekanne 45
- 1 Maschinentopf mit Ausguß 45
- 1 Maschinentopf ohne Ausguß 45
- 1 Wäschekorb 45
- 1 Schüssel 45
- 1 Schaumlöffel 45
- 1 Seifenhalter 45

## Papierwaren

- 25 bunte Ansichtskarten 45
- 5 Rappen Geldpost-Briefpapier 45
- 200 Geldpostkarten 45
- 6 Blocks Geldpostkarten 45
- 5 Schreibhefte 45
- 1 Roman 45
- 1/2 Liter Reißerlinie 45
- 1 gefüllte Ledungsmappe 45
- 1 gefüllter Federkasten 45
- 2 Bände Allegro-Noten 45
- 50 bunte Mandtucher 45
- 35 Ansichtskarten, schwarz 45
- 1 Skizzenbuch 45
- 1 Karton Samtstifte 45
- 2 Rollen Toilettenpapier Jodler 45
- 2 Annahblätter 45

## Stahlwaren

- 1 Alpen-Glühbirne 45
- 1 Alpen-Glühbirne 45
- 1 Alpen-Kaffeelöffel 45
- 1 Obmesser 45
- 1 Bear Seife 45
- 2 Dosenöffner 45
- 1 Korkzieher 45
- 1 Zehere 45

## Korb- und Bürstenwaren

- 1 Kinderbüschel 45
- 1 Arbeitskorb 45
- 1 Zeitungsmappe 45
- 1 Säckenrinne 45
- 1 Frühstückstasche 45
- 1 gute Kopfbürste 45
- 1 gute Reiderbürste 45
- 1 Glasbürste 45
- 1 Handfeger 45
- 1 Schwamm 45

## Schmuckwaren

- 1 Stannedel 45
- 1 Kuchenteller 45
- 1 moderne Brosche 45
- 1 lange Metall-Zierfeme 45
- 1 Perl-Galstern 45
- 1 Perle mit Anhänger 45
- 1 lange schwarze Damen-Uhrfeme 45
- 1 Reversband, verfilbert 45
- 1 Kinderarmband, zwifig 45
- 1 Handtaschenbügel 45
- 1 Herrin-Uhrfeme 45
- 1 Metall-Zigarrenmaschine 45
- 1 Haarbinde, glatt od. durchbroch 45
- 1 Bear Seifenrinne 45

## Spielwaren

- 1 Zelluloid-Franc 45
- 1 Gummiball 45
- 1 Gummiball 45
- 1 Drahtgitter 45
- 1 Kugelschreiber 45
- 1 Korb zum Aufhängen 45
- 1 Biegeblech 45
- 1 Schachtel mit Zierren 45
- 1 Korb mit Kellen 45
- 6 Zedern 45
- 1 Eimer und 1 Siebtanne 45
- 1 Kinderkassett 45

## Raucher-Artikel

- 6 Zigaretten, Feiner Sorte 45
- 6 gute Zigaretten 45
- 5 Zigaretten, Gummiball 45
- 10 Zigaretten 45
- 1 Reiter Kuchenteller 45
- 5 Saucen Kuchenteller 45
- 1 Zigarette 45
- 48 Papier-Zigaretten 45
- 6 Zigaretten-Zigaretten 45
- 1 Zigarettenrinne 45
- 1 Zigaretten-Kocher 45
- 1 gute Zigarettenrinne 45

## Seifen und

## Bedarfsartikel

- 3 Pakete Waschlauge und 1 Paket Bleichlauge 45
- 2 Pakete Waschlauge und 1 Paket Bleichlauge, zusammen 45
- 1 Paket Milos-Waschlauge und 1 Dose Seifencreme 45
- 5 Pakete Kohlenanzünder 45
- 1 Flasche Franzbranntwein 45
- 1 Flasche Bayram 45
- 1 große Dose Seifencreme und 1 Auftragbürste zusammen 45
- 2 Dosen Vaselino-Ledersett 45
- 3 Stück Salon-Kerzen 45
- 7 Stück Fliegenfänger 45
- 1 Handspiegel 45
- 1 Zelluloid-Haartüte 45
- 1 Flasche Blumen-Haaröl 45
- 1 Zahnbürste und 1 Pack Zahnpulver zusammen 45
- 1 Tube Weichen-Santecreme 45
- 1 Flasche Kölnisch Wasser 45
- 3 Buch Puderpapier 45
- 1 Dose Zahnpasta 45
- 1 Flasche Maschinenöl 45
- 1 Flasche Blumenduft 45
- 1 große Schachtel Zahnpulver 45

2 Kiesel Seifenring „Waschlauge“ 45

## Lederwaren usw.

- 1 Handtasche, moderne Form 45
- 1 Herren-Geldbörse 45
- 1 Damen-Geldbörse 45
- 1 Brieftasche 45
- 1 Zigarrenmaschine mit Bügel 45
- 1 Herren-Uhrarmband aus Leder 45
- 1 Damen-Uhrarmband aus Leder 45
- 1 Leder-Druckbeutel 45
- 1 Kinder-Handtasche 45
- 1 Federhaltertasche 45
- 1 Taschen-Feuerzeug 45
- 1 Wachstuch-Frühstückstasche 45
- 1 Taschenbürste 45
- 1 Taschen-Recessaire 45

## Steingut

- 1 Tuntenschüssel und 1 Bratenteller zusammen 45
- 6 Speiseteller 45
- 6 Speiseteller, Zwischenteller 45
- 1 Salzkanne, edel, weiß 45
- 1 Salzkanne, mit Zwischenteller 45
- 1 Milchtopf, 1 Liter mit Griff 45
- 1 Kuchengefäß 45
- 1 Butterdose 45
- 1 Schmelztopf 45
- 1 Marmeladenbrot 45
- 1 Salz Schüssel 45
- 3 Speiseteller mit Goldrand 45
- 3 Abendbroteller mit Goldrand 45
- 1 Waschkübel 45
- 1 Zeitungsmappe 45
- 1 Säckenrinne 45
- 1 Frühstückstasche 45
- 1 große Kaffeekanne mit Blumenmuster 45
- 2 große Salatschüsseln 45
- 3 Bratenteller 45
- 1 Schüssel mit Deckel 45
- 1 Speiseteller mit Griff 45

## Glaswaren

- 6 Gläser 45
- 2 kleine Weinlächer 45
- 2 Bierbecher mit Goldrand 45
- 1 Kuchenteller 45
- 2 Gläser 45
- 1 Einlochglas für 1/2 Liter 45
- 4 Bierbecher mit Goldrand 45
- 1 Butterdose u. 1 Zuckerdose 45
- 6 Saucensteller, Sammet-Schmitten 45
- 1 Saucenbrot u. 3 Saucensteller 45
- 3 Gummibälle 45
- 1 Kaffeekanne mit Glas 45
- 4 Bierbecher mit Eisen 45
- 3 Bierbecher mit Eisen 45
- 1 Kuchenteller 45
- 1 Zifferservice, fertig 45

**Tomaten** ... Pfund **65**

**Musikständer-Birnen** ... Pfund **45**

**Salatgurken** extra groß ... 2 Stück **45**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonnabend den 12. August 1916.

27. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. August 1916.

### Beschlagnahme der Kartoffeln.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen veröffentlicht heute eine Anordnung über die Kartoffelversorgung in der Provinz Sachsen, nach welcher die gesamte Kartoffelernte der Provinz zugunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt wird. Die Kreis- und Kommunalverbände sollen bestimmen, welche Mengen von den beschlagnahmten Kartoffeln die Kartoffelerzeuger endgültig sicherzustellen haben. Diese sicherzustellenden Mengen sind pflichtig aufzubewahren und dürfen weder verbrannt noch sonst angegriffen werden.

Beschlagnahmte Kartoffeln dürfen, soweit sie nicht sicherzustellen sind, in der eigenen Wirtschaft verbraucht werden. Auch ist der Verkauf solcher Kartoffeln im Kleinvertrieb den Erzeugern innerhalb ihres Kreises gestattet. Ebenso sind Verkäufe an dessen Beauftragte sowie mit dessen Zustimmung an Kreisverbände des Kreises gestattet. Sonstige Verkäufe bedürfen ebenso wie jede Ausfuhr aus dem Kreise bis auf weiteres der Genehmigung des Kreis-Kommunalverbandes.

Die Einfuhr von Kartoffeln in Mengen von 1 Zentner und mehr von auswärts ist binnen 3 Tagen dem Gemeinde-(Guts-)Vorstand anzuzeigen.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg gibt zu der neuen Verordnung Ausführungsbestimmungen heraus, wonach in Magdeburg die Genehmigungspflicht zur Einfuhr auch auf Mengen von weniger als 1 Zentner erstreckt wird. Die Einfuhr-Anzeige ist auf vorgeschriebenem Vordruck unverzüglich zu erstatten. Zur Einfuhr-Anzeige ist nach den angezogenen Vorschriften derjenige verpflichtet, welcher die Kartoffeln über die Stadtgrenze einführt, bei Einfuhr mit der Eisenbahn der Empfänger. 20 Stellen, bei welchen die Anzeigen abzugeben sind, werden gleichzeitig bestimmt.

Nach diesen Bestimmungen dürfte die private Versorgung der Haushaltungen für den nächsten Winter so gut wie ausgeschlossen sein.

### Das alte Spiel.

Nur wenig Wochen hat der glückliche Zustand angehalten, daß man überall Kartoffeln, wenn auch nur zu höchsten Höchstpreisen, erhalten konnte. Seit der „Erzeuger“-Preis für Magdeburg am 7. August auf 7 Pfg. und der Kleinhandelspreis auf 9 Pfg. für das Pfund herabgesetzt worden ist, sind plötzlich die Kartoffeln wieder verschwunden! Frauen und Kinder laufen von einem Geschäft zum andern, und fast nirgends sind Kartoffeln aufzutreiben!

Man kann sich die Gefühle der Frauen vorstellen, die wissen, welche glänzende Kartoffelernte zu verzeichnen ist, die Kenntnis haben von den verdorbenen Kartoffelmassen in den verschiedenen Städten, und die jetzt wieder von Leben zu Leben laufen müssen, ohne die notwendigen Erdäpfel erhalten zu können! Wo sind die Kartoffeln? Wer hält sie zurück? Man hat am Donnerstag in Magdeburg große Zufuhren Kartoffeln abladen lassen, und trotzdem haben die Händler keine Vorräte. Die Stadt hat ebenfalls mehrere Eisenbahnwaggons Kartoffeln in den Verkehr gebracht. Und trotzdem dieser Mangel!

Man wird begreifen, daß die Bevölkerung bei solchen Zuständen schließlich kaum noch geneigt ist, gelegentliche unermessliche Anknappung ruhig zu ertragen, weil es ihr immer schmerzlicher wird, das Unvermeidliche vom Vermeidbaren zu unterscheiden. Wenn bei einem tatsächlichen Überfluß an Kartoffeln trotzdem wieder ein künstlicher Mangel erzeugt wird, dann ist es auch dem Wohlmeinendsten nicht gut möglich, immer nur an die übernatürliche Gewalt zu glauben.

Eine halbamtliche Korrespondenz bemüht sich allerdings wieder, die Zustände, wie sie in den letzten Wochen bei der Zufuhr der Frühkartoffeln zutage traten, als unvermeidlich hinzustellen und gleichzeitig die — Erzeuger zu beruhigen. Sie schreibt dazu u. a.:

Die Verhältnisse haben sich inzwischen wieder gebessert, die Zufuhren erfolgen leistungsfähiger und in größerer Ueberreife mit den Wünschen der Verbraucher, so daß weitere Verluste für die Kommunalverbände nicht zu befürchten sind. Wenn aber härtere Preisverhältnisse eintreten sollten, würde sich sofort wieder ein Mangel einstellen können. Der Vorstand des Kreis- und Kommunalverbandes hat aber dahin gehend, daß eine noch härtere Herabsetzung des Höchstpreises für die Kartoffeln, wie sie bereits durch seine Verordnung vom vorigen Monat erfolgt ist, unannehmlich erachtet, weil der Frühkartoffelanbau lediglich im Vertrauen auf die Anwendung vom 2. März haark ausgegeben worden sei. Die den Höchstpreis des 15. August auf 10 Pfund festgesetzte. Nach dieser Erklärung darf man annehmen, daß die Erzeuger vor weiteren Enttäuschungen bewahrt bleiben werden.

Es ist gewiß anzuerkennen, daß die Behörde die Erzeuger vor Enttäuschungen zu bewahren wünscht. Aber auch die Konsumenten verdienen Rücksicht. Von ihnen ist in der Hinsicht nicht die Rede. In ihrem Interesse aber haben sie eben die sozialdemokratischen Mitglieder des parlamentarischen Ernährungsamtes, die Herren Bauer, Ebert, Kollek und Robert Schmidt, beim Ernährungsamt die sofortige Herabsetzung des Höchstpreises beantragt. Sie weisen in ihrer Eingabe auf die Unmengen verdorbenen Frühkartoffeln hin und führen folgenden typischen Beispielen für die Art an, wie die Landwirte durch überreife Lieferungen vor Herabsetzung des Höchstpreises von 10 Pfg. pro Pfund (Produzentenpreis) sich zu unüberhältnismäßig hohen Gewinnen, den Städten aber zu Schäden verhalten:

Zu den Kreisen, die an vom Schöneberg liefern, gehörte der Kreis Kreuzlan. Dieser Kreis lieferte durchschnittlich pro Tag 100 Zentner. Wäre das, erhöhte er, ohne daß es gewarnt war, sein Quantum. Da bei den hohen Preisen der Absatz immer dem sonstigen Durchschnittsverbrauch

zurückblieb, wurde der Landrat verständigt, die Lieferung etwas herabzusetzen. Als dann in den nächsten Tagen mehr statt weniger kamen, wurde am 23. Juli telegraphiert, nur für zwei Tage gar keine Kartoffeln zu liefern. Statt dessen brachte der Kreis für Berlin-Schöneberg zur Verladung

am 24. Juli	1640	Zentner
am 25. Juli	835	Zentner
am 26. Juli	2492	Zentner
am 27. Juli	1878	Zentner

also statt der sonstigen Durchschnittslieferung von 2800 Zentnern in 4 Tagen jetzt 6850 Zentner. Da die Kartoffeln nicht sorgfältig ausgesucht und offenbar schon beim Verladen fränke Kartoffeln darunter gelassen wurden, macht das weitere Verderben rasche Fortschritte.

Dieselbe Erscheinung ist in fast allen Gegenden Deutschlands aufgetreten. Zuweilen allerdings ist's noch etwas „ediger“ hergegangen. So wird zum Beispiel aus Remscheid berichtet, die dortige Preisprüfungsstelle habe eine neue Art von Kartoffelmacher festgestellt. Die aus der Magdeburger Gegend kommenden Kartoffeln sind damit mit Erde überschüttet, daß es Mühe machte, den Kartoffelblock zu zerkleinern und zu verladen. Die einzelnen Waggons enthalten 20, 25 und 30 Zentner Erde. Die Magdeburger Erde mag zwar kostbar sein, aber wenn sie zu Kartoffelpreisen verkauft wird, hält die Preisprüfungsstelle doch einen Betrag für vorliegend.

Inzwischen ist in Magdeburg selbst wieder eine merkwürdige Kartoffelknappheit. Der Magistrat hat zwar vom 16. August die allgemeine Kartoffelversorgung in die Hand genommen, er fügt aber seiner Verordnung gleich hinzu, daß er nicht in der Lage sei, für die regelmäßige Lieferung der vorgesehenen Menge Gewähr zu leisten. Warum nicht? Weil er ja nicht der „Erzeuger“ der Kartoffeln ist, und deshalb immer ebenso abhängig bleibt wie der einzelne Verbraucher.

Scheuerklappen nur gegen Bezugsschein! Der Magistrat macht bekannt: Der bezugsfreie Verkauf von Wollstoffen bis zu Längen von 2 Metern ist durch eine neuere Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. August aufgehoben worden. Wir weisen also ausdrücklich darauf hin, daß nunmehr diese Stoffe in jedem Falle auch in den kleinsten Längen nur gegen Bezugsschein verkauft werden dürfen. Das bedeutet bedauerlicherweise zweifellos eine Erschwerung sowohl für den Verkäufer wie auch für das Publikum. Zu der Abänderung haben jedoch Mißbräuche geführt, die mit der bisherigen Ausnahmebestimmung getrieben wurden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Web-, Wirt- und Strickwaren der Bundesratsverordnung vom 10. Juni unterworfen sind. Das trifft auch für diejenigen Geschäfte zu, die derartige Gegenstände nur vertreiben, also z. B. auf Kolonialwaren-, Haushaltungsgeschäfte, Drogerien und dergleichen. Scheuertücher, Fußtücher, Seifenlappen und ähnliches, was man in den oben angeführten Geschäften erhalten kann, dürfen daher auch von diesen Geschäften nicht ohne Bezugsschein abgegeben werden.

Arbeiterjugend. Zum Jugendtag am Sonntag hat die Magdeburger Arbeiterjugend besondere Aufgaben zu erfüllen. Sie muß mit bemüht sein, den Gärten aus andern Orten die Stunden in Magdeburg recht gewinnbringend zu gestalten. Wer nach vormittags an den Rundgängen durch die Stadt bereiten will, wende sich an die Führungskommission seines Bezirks. Von 11 Uhr ab findet Besichtigung der Museen statt. Jugendliche, die am Vormittag sich nicht beteiligen können, sollen sich nachmittags um 1 Uhr auf dem Roten Horn (Seilerwiese) einfinden. Dort treffen sie mit den andern zusammen. Um 3 Uhr beginnt eine Vorstellung im Freilichttheater Salzgelle. Gegeben wird „Wieland, der Schmied“. Für die Jugend ist der Eintrittspreis auf 20 Pfg. ermäßigt. Wer die Vorstellung besuchen will, bekommt von dem Obmann seines Bezirks eine Ausweiskarte. Auf Grund dieser Karte erhält er an der Kasse des Theaters eine Eintrittskarte zu dem herabgesetzten Preise. Pünktlich um 6 Uhr beginnt die Jugendfeier im Firkus Blumenfeld, Königstraße. Die Feier bildet den Abschluß des Jugendtags. Die Jugend muß dafür sorgen, daß sie gut besichtigt wird. Nicht nur die Jugend soll kommen, auch Eltern, Bekannte und Freunde unserer Sache. Programme sind jetzt schon zu kaufen in der Buchhandlung Volkstimme, der Arbeiter-Zentralbibliothek und bei den Vertrauensleuten der Jugend. — Die Jugendkonferenz, an der gewählte Delegierte teilnehmen, findet in der „Reichstrone“, Jakobstraße, statt und beginnt vormittags 9½ Uhr.

Schaffnerinnen bei der Staatsbahn. Nach den guten Erfahrungen, die allerorten die Straßenbahnen mit der Einstellung von Schaffnerinnen gemacht haben, soll nunmehr der Versuch gemacht werden, auch für die Staatsbahnen Schaffnerinnen anzustellen. Und zwar will die Eisenbahndirektion Magdeburg einen dahingehenden Versuch bei Personen-zügen veranlassen. Zunächst wird man auf die Kriegervefahren zurückgreifen. Verlangt wird, daß die Bewerberinnen eine gewisse Gewandtheit besitzen und weder unter 24 noch über 40 Jahre alt sind. Die Dienstkleidung wird ähnlich der bei der Straßenbahn üblichen sein.

Gefohlen wurden am 8. d. M. in einer hiesigen Wadengasse aus Kleidungsstücken mehrere Geldtäschchen mit Inhalt (als Diebstahl wurde ein 16-jähriges berufloses Mädchen auf frischer Tat abgefaßt, der die Gegenstände wieder abgenommen werden konnten); am 9. d. M. aus einer Wohnung in der Salzstraße ein blaues Leder-Jackett, ein Paar schwarze Schürmmerl, ein Normalhemd mit buntem Einsatz und ein Klappmesser; der Dieb ist der flüchtig gewordene Russe Arbeiter Roman Bruskis; in der Nacht zum 10. d. M. aus einer Wohnung in der Ravelacke unter erscheinenden Umständen eine eiserne Geldtasche mit 190 Mark und verschiedenen Papieren, sowie eine goldene Herrenremontoihruhr mit Sprungedel, eine goldene Damenremontoihruhr und eine silberne Herrenremontoihruhr; aus einem Schaufenster in der Katharinenstraße nach Zertrümmern der Fensterscheibe zwölf silberne und sieben goldene Damenremontoihruhren, eine silberne Herrenremontoihruhr, zwei Revolver (6,35 Millimeter Kaliber), zwei Schachteln à 25 Stück Revolverpatronen (6,35 und 7,65 Millimeter Kaliber) und drei Dukaten unechte Perlen- und Perlenkette; am 10. d. M. aus einem Hause in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein 4 Meter langer Treppenaufsteiger; aus einem Hause in der Westendstraße eine silberne Herrenremontoihruhr mit Goldband und aus einer in der Grünarmstraße gelegenen Wohnung eine silberne Damenremontoihruhr mit langer Kette.

Wochenverteilungsplan für Fleisch. Der Magistrat macht bekannt: Es laufen in der Woche vom 14. bis 20. August am Montag und Donnerstag Gruppe 2, am Dienstag und Freitag Gruppe 3, am Mittwoch und Sonnabend Gruppe 1. Für diese Woche gelten die Marken 40, 41, 42 bei Erwachsenen zur Entnahme von je 50 Gramm, bei Kindern zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marke 40 muß Rindfleisch, auf die Marke 41 kann Brust entnommen werden. Die Zusatzmarken 3 bis 5 für Monat August werden für ungültig erklärt, da hierfür kein Fleisch zur Verfügung gestellt ist. Die Abgabe von Fett erfolgt an Gruppe 3.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 29. Juli bis 5. August 1916 die Zahl der Geburten 34; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 40 männliche, 35 weibliche, zusammen 75; der Gestorbenen 31 männliche, 41 weibliche, zusammen 72 (Vorwoche 41 männliche, 36 weibliche, zusammen 77), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 2 männliche, 10 weibliche, zusammen 12 (Vorwoche 8 männliche, 5 weibliche, zusammen 13); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 4, Diphtherie und Krupp 45, Unterleibs typhus 3, Kindbettfieber —, Ruhr —, Genickstarre —, Pocken —.

Beim Einbruch ertrapt. Der Strumpfwirler Hermann Dittel stieg in der Nacht zum 11. Juni d. J. in die Wohnung des Hofmeisters König zu Gr.-Lüterleben ein und stahl Kleidungsstücke und Werkzeuge. Als er abgefaßt und verfolgt wurde, drohte er mit einem Messer. Bei der Festnahme legte er sich einen falschen Namen bei und verursachte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Der Angeklagte wurde von der Justizkammer wegen Mordfalldiebstahls, Bedrohung und intellektueller Urkundenfälschung zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Erbsen und Kartoffeln. Bei einem wegen Ueberretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes verhafteten Arbeiter wurden etwa 15 Kilogramm Erbsen — Schoten — und etwa 3 Kilogramm Kartoffeln vorgefunden. Er gab an, die Sachen in der Nacht zum 8. d. M. von einem Ackerhieb in der Nähe der Langen Brücke gestohlen zu haben. Der Eigentümer konnte bisher nicht ermittelt werden.

In Haft genommen wurden der Hausdiener eines hiesigen Herren- und Damengarderobengeschäfts, der seinen Arbeitgeber in letzter Zeit fortgesetzt bestohlen hatte, und ein anderer Hausdiener wegen Diebstahls von ihm die gestohlenen Sachen gekauft und zur Aufbewahrung übernommen waren; der mehrfach vorbestrafte Tapezierer Rudolf Baumann von hier wegen Unterschlagung. Er hatte sich in einem hiesigen Geschäft einen Handwagen gekauft und diesen gleich darauf an einen Unbekannten verkauft. Bei dem Leihen des Wagens hat er sich Hesse genannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er unter diesem Namen noch weitere strafbare Handlungen begangen hat.

Feuer. Am Donnerstag abend gegen 8½ Uhr gerieten auf dem Grundstück Rogauer Straße 43/54 die in dem Kesselhaus der Dampfmaschinenmühle lagernden Hobelpläne in Brand. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehre war das Feuer im wesentlichen bereits gelöscht.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

Städtisches Orchester. Dem Konzertmaterial der letzten Tage entnehmen wir an bedeutungsvolleren neuen Sachen zur Registrierung und kurzen Besprechung den „Schlesischen Landwehr-Marsch“ von Fritz Hehl. Hehl ist ein Magdeburger, Kapellmeister und Komponist, der sich vorzugsweise in romantischen Werken versucht hat. Diese sind teilweise in Magdeburg unter Krug-Waldes's Leitung vom städtischen Orchester, und zwar mit recht günstigem Erfolg aufgeführt worden, was dazu führte, daß der junge Komponist in der Musikwelt bekannt wurde. Sein Landwehr-Marsch — Hehl ist Feldwebel, daher die Bezeichnung — verleiht den Sinfonikern nicht. Er ist voll instrumentiert und geht in der Betonung des Sinfonischen weit über die musikalische Form der Kapellmeister- und sog. Armeemärsche hinaus. Daß der Komponist das beliebte Thema von „Deutschland über alles“ in den Schlußsatz des letzten Satzes einfließen ließ, ist zu erwarten. Wie er es verfaßt, ist ihm als Komponisten. Der Marsch fand starken Anklang beim Publikum. Im allgemeinen ist noch über die Programme zu berichten, daß die beliebte Einteilung in Ballet, Oper und Operette beim Publikum Erfolg zu haben schien und daß der gestrige Operabend in der „Wilhelma“ ein großes Auditorium angezogen hatte. Nach vielen Wochen gaudigen Wartens endlich ausverkaufte Häuser, wie zu Friedenszeiten! U.

### Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Für die hiesige Erkaufsführung von „Lust und Leid“ ist schon jetzt großes Interesse vorhanden. U. a. wurde „Lust und Leid“ von den Hoftheatern Stuttgart und Wiesbaden zur Aufführung angenommen.

Musik-Konzerte. Am Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr finden Militärkonzerte auf dem Schornsteinplatz, dem Kaiser-Wilhelm-Platz und an der Greifstraße statt.

Städtisches Orchester. Sonnabend den 12. August, von nachmittags 6 Uhr an, Volks-Konzert im „Vogelgefang“. Leitung: Kapellmeister Blumann.

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadtheater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1916/17 Stephansbrücke 39, Erdgeschoss links.

## Das Eiserne Kreuz.

Aus unserm Kreis erhielten ferner das Eiserne Kreuz:

Richard Jörnig, Ferner, Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 26, Mitglied des Metallarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins.

Gefreiter Andreas Behrendt aus Magdeburg, Infanterie-Regiment Nr. 335, Mitglied des Metallarbeiterverbandes.

Gustav Greifeld aus Lamsdorf, Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und des Metallarbeiterverbandes.

Musikführer Hermann Bajan, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Mitglied des Metallarbeiterverbandes.

Musikführer Fritz Weidemann aus Magdeburg, Buchdrucker, Infanterie-Regiment Nr. 66, Mitglied des Buchdruckerverbandes.

Gefreiter Emil Schmidt, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, Mitglied des Metallarbeiterverbandes.

Unteroffizier Max Giesler aus Magdeburg, Infanterie-Regiment Nr. 225, Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.

## Briefkasten.

Burg. Der Staat übernimmt die Kosten für Transport von Soldaten, die in deutschen Lazaretten sterben und von ihren Angehörigen in der Heimat beerdigt werden möchten, nicht.

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 12. August: Ziemlich trübe, kühl, ohne nennenswerte Niederschläge.



**Aus der Parteibewegung.**

Ein Jahr sozialdemokratischer Reichstagsarbeit im Arzte. Unter diesem Titel ist eine vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion herausgegebene Broschüre erschienen, die ein Bild gibt von der Tätigkeit der Reichstagsfraktion in der letzten Session. Die 2 Bogen starke Broschüre kann zum Selbstkostenpreis von 5 Mark pro 100 Exemplare vom Parteivorstand bezogen werden.

Ein Jubiläum der Parteipresse. Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Redakteur am „Proletarier aus dem Culengebirge“ kann in diesen Tagen Genosse Franz Feldmann in Langenbielau begehen. Genosse Feldmann hat in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Proletarier“ drei Jahre einen Monat sieben Tage Gefängnis erlitten, außerdem erfolgten mehrfache Verurteilungen zu insgesamt 1333 Mark Geldstrafe.

**Provinz und Umgegend.**

**Schützt eure Schweine vor Rotlauf!**

Dank den guten sanitären Einrichtungen ist es gelungen, den Stand der Viehweiden in Deutschland auf ein Mindestmaß zurückzuführen, ganz ausmerzen werden sie sich jedoch nie lassen. Besonders der Rotlauf der Schweine tritt immer wieder auf und reizt unangenehme Läden in untre Schweinebesitzer. Und doch haben wir in der Rotlaufschutz-zeit, Desinfektion ein fast nie versagendes Mittel gegen diese Seuche. Ein Schwein, welches eine Schutzimpfung erhält, ist auf w. righens 6 Monate gegen Ansteckung unempfindlich. Es können ohne Bedenken direkt kurz nach der Geburt, aber auch fette Schweine kurz vor dem Schlachten geimpft werden. Schädigungen irgendwelcher Art treten unter keinen Umständen auf. Jetzt, wo erkrankte Tiere immer mehr kleine Haushaltungen dazu übergehen, sich ihr Schwein selbst zu mästen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, jedes Schwein, ganz gleichgültig, ob Seuchengefahr durch vorliegt oder nicht, impfen zu lassen. Die kleine Ausgabe, es dürfte sich um Preise zwischen 1 und 2 Mark für das Stück je nach Größe handeln, wird niemand gereuen. Ländliche Schweinehalter tun sich am besten zusammen und lassen sich gemeinsam den Tierarzt kommen, denn je mehr Schweine an einem Orte geimpft werden, um so billiger wird der Tierarzt seinen Preis stellen können. Tritt der Rotlauf an irgendeinem Orte auf, so sollte sich kein Schweinehalter auch nur einen Moment bestreiten, seinen ganzen Bestand sofort impfen zu lassen, die kranken Tiere werden in allen noch nicht weit vorgeschrittenen Fällen getötet, die gesunden vor Ansteckung geschützt werden. Dabei keine unangenehmen Spezialkosten, wenn es gilt sich vor Kezger und Verlust zu bewahren.

**Wahlkreis Serichow 1 und 2.**

Wupp., 11. August. (Arbeiterjugend.) Die Beteiligung an Jugendtag im am 10. August. Die Teilnehmer wandern am Sonntag um 7 Uhr von Serichow aus nach Hohenmühle, um den Sonntag zum Festtag zu haben. Dem werden die von Abgeordneten gebildeten Komitees für die Veranstaltungen in Serichow zu befehlen. Es waren für die Veranstaltungen in Serichow im August 1000 Mark.

(Ebenfalls) Die Frau Anna ...

**Wahlkreis Okerleben-Halberstadt-Dernigerode.**

Halberstadt, 11. August. Das städtische Polizeiamt ...

wollen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. ...

**Wahlkreis Kalbe-Neuerleben.**

Neuerleben, 11. August. (Schlachthof-Verkehr.) In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni wurden zusammen 1498 Tiere geschlachtet, davon 31 Ochsen, 41 Kühe, 81 Kalbe und 36 Jungvieh, des weiteren 243 Kälber, 257 Schafe, 35 Ziegen, 663 Schweine, 29 Pferde und 82 Hunde. ...

(Tätigkeit des Mobilisierungsausschusses.) Es wurden vorausgibt: Für Einrichtungen bei Militärtransporten 800 Mark. ...

(Versuche Freisetzung von französischen Kriegsgefangenen) führte die Ehefrau ...

Ergraben, 11. August. Um 10 Pfennig ...

Schneiderei, 11. August. (Die Kriegsunterstützung) wird gezahlt für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben ...

Stahlfabrik, 11. August. (Der Umtausch) der Brot-, Butter- und Fettarten ...

Bereins-Kalender. Arbeiter-Sportklub Victoria, Budan. ...

Wasserstände. Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Bardubitz, Brandeis, Melnik, etc.

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg, 10. August. Todesfälle: ...

Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!

Für die Schule. H. Esders & Co. :: Magdeburg :: Breiteweg 45/47. Advertisement for school clothing with illustrations of children in uniforms and a list of items and prices.